



NATURSCHUTZ IN OBERÖSTERREICH



Unsere geschützten Tiere

Naturschutz, Oberosterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biologi

Naturschutz - Bibliothek Reg.Nr.24 - 29

Vorwort



"Leben und leben lassen" - diesen Ausspruch kennen wir alle. Wie wenig wird jedoch der tiefe Sinn dieser Worte im Umgang mit der Natur, mit unserer Umwelt, verstanden. Ansonsten wäre es nicht möglich, daß täglich Tierarten aussterben, eine Unzahl von Lebewesen in ihrem Fortbestand akut gefährdet ist. Solange kein Umdenken einsetzt, wird die Artenverarmung unaufhaltsam fortschreiten, von den Folgen, die letztlich auch unser menschliches Leben betreffen, ganz zu schweigen.

Der Gesetzgeber hat mit dem Oberösterreichischen Natur- und Landschaftsschutzgesetz 1982 eine Grundlage geschaffen, mit der dieser bedauerlichen Entwicklung entgegengewirkt werden kann. Das Instrumentarium dieses Gesetzes ermöglicht es, Schädigungen des Naturhaushaltes und der Grundlagen von Lebensgemeinschaften von Pflanzen- und Tierarten zu verhindern. Aber jedes Gesetz ist zum Scheitern verurteilt, wenn die Zielsetzung vom Normunterworfenen nicht verstanden und akzeptiert wird

Stellen wir uns daher gemeinsam dieser Aufgabe, unseren heimischen Tierarten den ihnen gebührenden Lebensraum zu erhalten und zu sichern, erforderlichenfalls neuen Lebensraum für sie zu schaffen, um nicht in Jahren genötigt zu sein, heute noch frei lebende Arten nur mehr in Tiergärten oder sonstigen zoologischen Einrichtungen bewundern zu können.

Ich wünsche mir, daß diese Broschüre, die keineswegs alle in Oberösterreich geschützten Arten darzustellen vermag, einen wirksamen Beitrag zum tieferen Verständnis und zur Erhaltung der Artenvielfalt leisten kann, Ihnen aber auch bei der Lektüre Freude bereitet und vielleicht bisher Unbekanntes oder Vergessenes neu vermittelt.

Ihr

Leo Habringer (Landesrat)

llering

Aus dem Oberösterreichischen Natur- und aturschutz, Oberösterreichischen Ausgraf unter www.biolog

§ 18 Schutz der Pflanzen- und Tierarten

(1) Zur Erhaltung der heimischen Pflanzen- und Tierarten werden jene wildwachsenden Pflanzen und jene freilebenden Tiere durch dieses Gesetz geschützt, deren Art in der heimischen Landschaft selten vertreten oder in ihrem Bestand gefährdet ist oder deren Erhaltung aus Gründen des Naturhaushaltes im öffentlichen Interesse liegt, soweit nicht sonstige öffentliche Interessen diese Schutzinteressen überwiegen. Entgegenstehende gesetzliche Vorschriften bleiben hiedurch unberührt.

§ 19 Allgemeiner Schutz

(2) Freilebende nicht jagdbare Tiere in allen ihren Entwicklungsformen, die nicht durch Verordnung geschützt sind, dürfen nicht ohne triftigen Grund beunruhigt, verfolgt oder vernichtet werden. Weiters ist das Entfernen, Beschädigen oder Zerstören der Brutstätten (Nester oder Laichplätze) dieser Tiere sowie das Beunruhigen, Zerstören oder Verändern ihres Lebensraumes (Brutplatzes, Einstandes und dergleichen) verboten, soferne nicht ein triftiger Grund dafür vorliegt.

§ 21 Besonderer Schutz von Tierarten

- (1) Die geschützten Tiere in allen ihren Entwicklungsformen dürfen nicht verfolgt, beunruhigt, gefangen, befördert, gehalten oder getötet werden. Das Feilbieten sowie der Erwerb und die Weitergabe solcher Tiere ist ohne Rücksicht auf Zustand, Alter oder Entwicklungsformen verboten.
- (2) In der freien Natur ist das Entfernen, Beschädigen oder Zerstören der Brutstätten (Nester oder Laichplätze) geschützter Tiere sowie das Beunruhigen, Zerstören oder Verändern ihres Lebensraumes (Brutplatzes, Einstandes und dergleichen) verboten.
- (3) Die Landesregierung kann, wenn dies mit dem Schutzinteresse gemäß § 18 Abs. 1 vereinbar ist, durch Verordnung für bestimmte Gebiete oder für bestimmte Zeiträume hinsichtlich bestimmter freilebender geschützter Tierarten einschließlich ihrer Entwicklungsformen sowie für das Entfernen ihrer Brutstätten vorsehen, daß Ausnahmen von den Verboten gemäß Abs. 1 und 2 zum Zwecke des Fangens, Haltens oder Sammelns mit Bescheid der zuständigen Behörde bewilligt werden können. In einer solchen Verordnung kann bestimmt werden, daß nur bestimmte Fangarten sowie die Verwendung bestimmter Fangmittel zulässig sind.
- (4) Eine Bewilligung auf Grund einer Verordnung gemäß Abs. 3 darf nur für Zwecke der Wissenschaft, des Unterrichtes, der Brauchtumspflege oder der Heilmittelerzeugung erteilt werden. Erforderlichenfalls kann für Zwecke der Wissenschaft eine solche Bewilligung auch für das gesamte Landesgebiet oder für das Gebiet mehrerer politischer Bezirke durch Bescheid der Landesregierung erteilt werden.
- (5) Ansuchen um eine Bewilligung sind zu begründen und haben die Tiere (deren Entwicklungsformen) oder Brutstätten, das Gebiet, den Zeitraum und die Menge zu bezeichnen, auf die sich die Bewilligung beziehen soll.

Wer behauptet, Pflanzen oder Tiere geschützter Arten, die er mit sich führt, verarbeitet, feilbietet, verwahrt bzw. hält, durch Zucht gewonnen oder aus einem anderen Bundesland oder aus dem Ausland bezogen zu haben, hat ihre Herkunft den nach diesem Gesetz mit Aufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes betrauten Organen auf Verlangen nachzuweisen. Solange dieser Nachweis nicht erbracht wurde, gilt die Vermutung, daß diese Pflanzen oder Tiere entgegen den Bestimmungen dieses Gesetzes erworben wurden.

§ 23 Gebietsfremde Pflanzen- und Tierarten

(1) Das Aussetzen oder Ansiedeln von land- oder gebietsfremden Tieren in der freien Natur ist nur mit Bewilligung der Landesregierung zulässig. Die Bewilligung ist – erforderlichenfalls auch unter Bedingungen, befristet oder mit Auflagen – zu erteilen, wenn durch das Aussetzen oder Ansiedeln solcher Tierarten keine nachhaltige Schädigung des Naturhaushaltes oder der Grundlagen von Lebensgemeinschaften von beheimateten Pflanzen- und Tierarten zu befürchten ist.

§ 37 Strafbestimmungen

- (1) Eine Verwaltungsübertretung begeht und mit einer Geldstrafe bis zu S 30.000,- ist zu bestrafen, wer
 - 7. den Bestimmungen des § 19 (Allgemeiner Schutz) zuwiderhandelt;
 - 9. ohne im Besitz einer entsprechenden Bewilligung zu sein, den Bestimmungen dieses Gesetzes oder den auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen über den besonderen Schutz von Tierarten zuwiderhandelt oder als Inhaber einer entsprechenden Bewilligung diese samt einem zur Feststellung seiner Identität geeigneten Ausweis den nach diesem Gesetz mit Aufgaben des Natur- und Landschaftsschutzes betrauten Organen auf deren Verlangen nicht vorweist oder als Berechtigter die erforderlichen Eintragungen in die Fang- bzw. Sammelliste unterläßt (§ 21);
- land- oder gebietsfremde Tiere oder Pflanzen in der freien Natur ohne erforderliche Bewilligung oder entgegen einer Bewilligung aussetzt oder ansiedelt (§ 23).

Aus der Verordnung der oö. Landesregierung über den Schutz wildwachsender Pflanzen und freilebender Tiere

§ 4 Geschützte Tiere

Freilebende Tiere folgender Arten sind im Sinne des § 21 Abs. 1 und 2 des Oberösterreichischen Natur- und Landschaftsschutzgesetzes 1982 im gesamten Landesgebiet in allen ihren Erscheinungsformen ganzjährig geschützt, sofern im folgenden nichts anderes bestimmt ist:

1. SÄUGETIERE, MAMMALIA:

Igel – Erinaceus europaeus, mit Ausnahme des Fangens und Haltens von Exemplaren, die sich nicht im Winterquartier befinden und ein Gewicht von weniger als 800 Gramm aufweisen, in der Zeit vom 1. November bis 1. April; Spitzmäuse – Soricidae, alle Arten; Fledermäuse – Chiroptera, alle Arten; Biber – Castor fiber; Bilche, Schlafmäuse – Gliridae, alle Arten; Zwergmaus – Micromys minutus; Birkenmaus – Sicista betulina; Eichhörnchen – Sciurus vulgaris.

2. VÖGEL, AVES:

- a) in der Zeit vom 15. April bis 15. Juli
 Lachmöwe Larus ridibundus und Haussperling Passer domesticus;
- b) alle übrigen nicht jagdbaren Vogelarten, ausgenommen
 Elster Pica pica, Eichelhäher Garrulus glandarius, Rabenkrähe Corvus corone corone und Nebelkrähe Corvus corone cornix.

3. KRIECHTIERE, REPTILIA:

Schlangen (Gattungen Natrix, Elaphe, Coronella, Vipera), alle Arten mit Ausnahme der Kreuzotter, Vipera berus, im Umkreis von 300 Metern von dauernd bewohnten Objekten und der Ringelnatter, Natrix natrix, in Fischzuchtanstalten; Eidechsen, Lacerta, alle Arten einschließlich der Blindschleiche, Anguis fragilis.

4. LURCHE, AMPHIBIA:

Frösche – Rana, Hyla, alle Arten; Kröten – Bufo, Pelobates, alle Arten; Unken – Bombinator, alle Arten; Salamander – Salamandra, alle Arten; Molche – Triturus, alle Arten.

5. SCHMETTERLINGE, LEPIDOPTERA:

Tagfalter – Rhopalocera, alle Arten mit Ausnahme der weißflügeligen Weißlingsarten – Pieridae; Schwärmer – Sphingidae, alle Arten; Ordensbänder – Catocala, alle Arten; Bärenspinner – Arctiidae, alle Arten.

KÄFER, COLEOPTERA:

Sandlaufkäfer – Cicindela, alle Arten; Puppenräuber – Calosoma, alle Arten; Laufkäfer – Carabus, alle Arten; Große Gelbrandkäfer – Dytiscus, Cybister, alle Arten; Hirschkäfer – Lucanus cervus; Rosenkäfer – Cetonia, alle Arten; Goldkäfer – Potosia, alle Arten; Pechschwarzer Wasserkäfer – Hydrous piceus; alle Bockkäfer der Gattungen Mulmbock – Ergates; Eichenbock – Cerambyx; Alpenbock – Rosalia; Sägebock – Prionus; Moschusbock – Aromia.

7. NETZFLÜGLER, NEUROPTERA:

Ameisenjungfer - Myrmeleon.

8. HAUTFLÜGLER, HYMENOPTERA:

Hügelbauende Waldameisen - Formica, alle Arten.

 SCHNECKEN, GASTROPODA: laturs with the control of the

§ 5

Schutz des Nachwuchses und der Lebensräume geschützter Tiere

Zum Schutz des Nachwuchses und der Lebensräume geschützter Tiere ist in der freien Natur verboten:

- 1. die Beseitigung von Schilf- und Röhrichtbeständen:
- 2. in der Zeit vom 1. April bis 30. September das Schlägern, Kahlschneiden (auf den Stock setzen) oder Abbrennen von Busch- und Gehölzgruppen sowie von Heckenzügen, das Mähen von Schilf und das Verbrennen von Reisig;
- 3. in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli das Entleeren stehender Gewässer (wie Teiche, Weiher und Tümpel) außerhalb von Fischzuchtanstalten.

§ 6 Abbrennen der Bodendecke

Das Abbrennen der Bodendecke ist im gesamten Landesgebiet ganzjährig verboten. Ausgenommen hievon ist das Abbrennen abgeernteter Felder.

$\S \ 7$ Ausnahmebestimmungen betreffend geschützte Tiere

Folgende Ausnahmen von den Verboten gemäß § 21 Abs. 1 und 2 des Oberösterreichischen Natur- und Landschaftsschutzgesetzes 1982 können bewilligt werden:

- 1. das Fangen und Sammeln von geschützten Tieren gemäß § 4 Z. 5 bis 8 für wissenschaftliche Zwecke;
- 2. das Fangen von Vögeln geschützter Arten (§ 4 Z. 2) zur Beringung für wissenschaftliche Zwecke und
- 3. im politischen Bezirk Gmunden, in den Gemeinden Attnang-Puchheim, Aurach am Hongar, Frankenburg am Hausruck, Innerschwand, Lenzing, Mondsee, Ottnang am Hausruck, St. Lorenz, Schwanenstadt, Tiefgraben und Weyregg am Attersee des politischen Bezirkes Vöcklabruck sowie in den Gemeinden Lambach und Stadl-Paura des politischen Bezirkes Wels-Land in der Zeit vom 15. September bis 30. November das Fangen einzelner Vögel der Arten Stieglitz (Carduelis carduelis), Zeisig (Carduelis spinus), Gimpel (Pyrrhula pyrrhula) und Kreuzschnabel (Loxia curvirostra) zum Zweck der Brauchtumspflege in einer Höchstanzahl von insgesamt vier Exemplaren. Der Fang ist nur zur Tageszeit (das ist die Zeit von einer Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang), abseits von Tränken und Futterstellen und außerhalb eines Umkreises von 300 Metern um Gebäude zulässig. Der Fang ist nur mit Schlagnetzen im Ausmaß von höchstens 1 Meter × 1 Meter, mit Kloben mit weicher Fütterung oder mit Netzkloben zulässig.

SÄUGETIERE – MAMMALIA

Aus dieser Tiergruppe sind in Oberösterreich bisher 75 Arten in freier Natur festgestellt worden. Davon sind zwei Gefangenschaftsflüchtlinge (Manguste, Nutria), zwei Arten kamen ursprünglich in Oberösterreich nicht vor und wurden ausgesetzt (Mufflon, Murmeltier). Von den restlichen 71 Arten sind fünf heute nur seltene Wandertiere, die gelegentlich bei uns auftauchen (Wolf, Braunbär, Luchs, Elch, Hamster), Waschbär und Marderhund wurden in Nachbarstaaten ausgesetzt und wandern derzeit bei uns ein - so, wie dies zu Anfang des Jahrhunderts mit der Bisamratte geschah. Von allen 75 Arten zählen 25 zum jagdbaren Wild, acht davon sind jedoch ganzjährig geschont. Unter den Schutz des Naturschutzgesetzes fallen 31 Arten, und zwar ausschließlich aus den Ordnungen der Insektenfresser, Fledermäuse und Nagetiere. Es ist zu bedauern, daß gerade von diesen Tiergruppen unsere Kenntnisse hinsichtlich Verbreitung und Häufigkeit in Oberösterreich recht lückenhaft sind. Die folgenden Angaben sind daher mehr oder minder grobe Schätzungen. Bei den Größenangaben wird die Länge von Kopf und Rumpf und getrennt die Schwanzlänge angegeben.

INSEKTENFRESSER - INSECTIVORA

Igel (Erinaceus europaeus)

22-30 cm. Schwanz 2-3.5 cm

Im ganzen Land bis zur Krummholzzone verbreitet, doch nirgends häufig. Winterschlaf von Oktober bis April in Laub- und Reisighaufen, unter Wurzeln und dergleichen. In Oberösterreich zwei Formen, der Ostigel mit deutlich weißer, der Westigel mit dunkelbrauner oder dunkelgrauer Brustmitte. Die Grenze zwischen beiden Formen dürfte ungefähr bei Linz verlaufen.



lgel

Alpenspitzmaus (Sorex alpinus)

6-7,5 cm, Schwanz 6-7,5 cm

aturschutz Obergetigen und Albergebiet bis 2:500 Meter Seehöhe, aber auch im Albergebiet bis 2:500 Meter Seehöhe, aber auch im Million www.biolog und Sauwald. Bevorzugt schattig-feuchte Lagen, gerne an kleinen Bächen.

Waldspitzmaus (Sorex araneus)

5,5-8,5 cm, Schwanz 3,5-5 cm

Im ganzen Land bis über die Baumgrenze verbreitet; sehr anpassungsfähig, daher in den verschiedensten Lebensräumen, ausgenommen in trockenen Wäldern, auch in der Verlandungszone von Seen. Jagt vorwiegend in unterirdischen Gängen.

Zwergspitzmaus (Sorex minutus)

4-6 cm, Schwanz 3-4,5 cm

Verbreitet wie die Waldspitzmaus, auch in ähnlichen Lebensräumen, aber seltener. Beutesuche häufiger an der Erdoberfläche.

Wasserspitzmaus (Neomys fodiens)

7-9 cm, Schwanz 6-7 cm

Selten; in der Uferregion von Gewässern aller Art, soweit die Uferregion Dekkung bietet. In den Alpen bis 2.000 m Seehöhe. Schwimmt und taucht gut, Nahrungssuche größtenteils im Wasser. Nahrungsreste (aufgebrochene Schneckenschalen, Fisch- und Froschskelette) oft in Haufen am Ufer.

Feldspitzmaus (Crocidura leucodon)

6,5-8,5 cm, Schwanz 3-4 cm

Sehr selten, bevorzugt trockenes, sonniges Gelände mit niedriger, schütterer Pflanzendecke, Felder und Kulturland, daher vorwiegend in den Tieflagen bis 400 Meter Seehöhe.

nicht abgebildet:

Sumpfspitzmaus (Neomys anomalus)

6.5-9 cm. Schwanz 4.5-6 cm

Von der Wasserspitzmaus nur schwer zu unterscheiden, auch in ähnlichen Lebensräumen, aber viel seltener. Hauptsächlich in Gebirgs- und Mittelgebirgslagen, in den Alpen bis 2.000 m Seehöhe, meist jedoch nur bis 1.000 m.

Gartenspitzmaus (Crocidura suaveoleus)

5.5-8 cm. Schwanz 3-4 cm

Rücken und Flanken graubraun, allmählich in die hellere Unterseite übergehend. Verbreitet in wärmeren Lagen bis in die Alpentäler, ausgesprochener Bewohner menschlicher Siedlungen, überwintert häufig in Häusern.



FLEDERMÄUSE - CHIROPTERA

aturschin Oberösterreich sind 17 Fledermausarten nachgewiesen, die Unterscher biolog dung ist für den Ungeübten schwierig und meist nur möglich, wenn die Tiere in die Hand genommen werden. Das aber würde zu einer Störung der Tiere führen und dem Schutz zuwiderlaufen. Es werden hier daher nur die Arten genannt und einige Beispiele abgebildet.

Fledermäuse sind bekanntlich nachts aktiv. Sie verbringen den Tag – bei manchen Arten in größeren oder kleineren Gesellschaften – an ruhigen, geschützten Orten wie Baum- oder Felshöhlen, Stollen, Gewölben oder Dachböden. Die Form des Tagesruheplatzes ist von Art zu Art verschieden. Geburt und Aufzucht der Jungen erfolgen in – oft großen – Weibchengesellschaften, den "Wochenstuben". Die Jungen – meist nur eines je Weibchen – sind nach drei Wochen flugfähig, nach sechs bis acht Wochen selbständig. Alle Fledermäuse sind Winterschläfer, die Winterquartiere – häufig in Höhlen und Stollen – sind oft weit von den Sommerquartieren entfernt.

In Oberösterreich vorkommend: Kleinhufeisennase (Rhinolophus hipposideros) Wimperfledermaus (Myotis emarginatus) Kleine Bartfledermaus (Myotis mystacinus) Große Bartfledermaus (Myotis brandti) Fransenfledermaus (Myotis nattereri) Bechsteinfledermaus (Myotis bechsteini) Großes Mausohr (Myotis myotis) Wasserfledermaus (Myotis daubentoni) Zweifarbfledermaus (Vespertilio murinus) Nordfledermaus (Eptesicus nilssonii) Breitflügelfledermaus (Eptesicus serotinus) Abendsegler (Nyctalus noctula) Rauhfledermaus (Pipistrellus nathusii) Zwergfledermaus (Pipistrellus pipistrellus) Mopsfledermaus (Barbastella barbastellus) Braunes Langohr (Plecotus auritus) Graues Langohr (Plecotus austriacus)



NAGETIERE - RODENTIA

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Gartenschläfer (Eliomys quercinus)

10-18 cm, Schwanz 8-15 cm

Wenig bekannt, letzter Nachweis 1964. Bevorzugt Lebensräume mit Felsen und Gestein, auch Steinhaufen und Ruinen. In den Alpen bis 2.000 m Seehöhe. Unterschlupf in Baumhöhlen oder Felsspalten, Winterschlaf von Oktober bis April.

Siebenschläfer (Glis glis)

12-22 cm, Schwanz 10-19 cm

Verbreitet vorwiegend in Laubwald, Parks und Obstgärten, häufig in Gebäuden. Unterschlupf in Baumhöhlen, Vogelnistkästen und Gebäuden, wo solche fehlen, werden kugelförmige Nester in Bäumen gebaut. Winterschlaf von Oktober bis April.

Haselmaus (Muscardinus avellanarius)

6,5-8,5 cm, Schwanz 5,5-8 cm

Verbreitet in unterholzreichen Laubwäldern und dichten Gebüschen, vor allem wenn Hasel- und Beerensträucher vorhanden sind. In den Alpen auf sonnigen Schlägen. Kugelförmige Nester in Sträuchern. Winterschlaf von Oktober bis April, Winternester am Boden zwischen Wurzeln.

Zwergmaus (Micromys minutus)

Wohl nur in den Tieflagen und hier selten. Lebt in "Halmwäldern" (Rohrglanzgras, Riedgras, Schilf über festem Boden), wenn die Halmdicke kleiner als sieben Millimeter ist. Baut im Sommer kunstvolle faustgroße Nester, zwischen Halmen aufgehängt. Im Winter in Erdlöchern oder unter Schilfhaufen.

Birkenmaus (Sicista betulina)

Bisher nur im Böhmerwald festgestellt, kommt wahrscheinlich auch in anderen Hochlagen des Mühlviertels und im Alpengebiet vor. Bevorzugt bewuchsreiche Plätze im Laub- und Mischwald, im Gebirge auf Almen bis in eine Seehöhe von 1.900 Metern. Winterschlaf von September bis Mai in kleinen Erdhöhlen.

nicht abgebildet:

Baumschläfer (Dryomys nitedula)

8-11 cm, Schwanz 7,5-9,5 cm

Ähnlich dem Gartenschläfer. Wenig bekannt, letzter Nachweis 1975. Verbreitet wohl vorwiegend im Alpengebiet bis etwa 1.000 Meter Seehöhe. Bewohnt Laubwälder mit dichtem Unterwuchs, in den Alpen auch Fichtenwälder, Winterschlaf von Oktober bis April in Erdhöhlen.



aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Eichhörnchen (Sciurus vulgaris)

18-25 cm, Schwanz 14-20 cm

Verbreitet in allen Waldbeständen mit geschlossenem Kronendach bis zur Waldgrenze, bei Fütterung durch den Menschen auch in Parkanlagen. Kugelförmige Nester ("Kobel") aus Zweigen mit 30 bis 40 Zentimeter Durchmesser in den Baumkronen. Kein Winterschlaf. Die Färbung ist sehr verschiedenartig, von Gelb über Rot bis Braun und Schwarz mit allen Übergängen; die verschiedensten Farbtypen können nebeneinander vorkommen.

Biber (Castor fiber)

75-100 cm, Schwanz 30-40 cm

Spätestens im vorigen Jahrhundert ausgerottet, in jüngerer Zeit an Inn und Salzach sowohl von österreichischer als auch von bayrischer Seite wieder ausgesetzt, heute einige Paare am unteren Inn. Selten zu beobachten, hinterläßt jedoch durch seine Tätigkeit auffällige Spuren. Fällt Bäume, meist Weiden und Pappeln, zum Teil als Bauholz für seine "Burgen", dünnere Zweige und Rinde auch zur Nahrung. Bei starken gefällten Bäumen kugelförmige Anschnitte, bei schwächeren schräge.



Eichhörnchen



aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

In Oberösterreich sind in den letzten 100 Jahren 331 Vogelarten festgestellt worden − manche allerdings ein einziges oder nur wenige Male. 163 Arten brüten derzeit bei uns. 7 Arten, die früher regelmäßig gebrütet haben, sind seit etwa 1800 als Brutvögel verschwunden, einige weitere haben nur gelegentlich gebrütet. Andererseits aber sind in der gleichen Zeit 15 Arten als Brutvögel neu eingewandert, einige von ihnen sind heute sogar recht häufig. Von den 163 Brutvogelarten sind viele verbreitet und mehr oder minder häufig, wenn auch manche von ihnen in ihren Beständen stark zurückgehen. 69 aber sind in verschiedenen Graden als "selten" anzusehen; ihnen muß daher besonderes Augenmerk geschenkt werden. In der folgenden Zusammenstellung sind die Brutvögel durch einen Ring vor dem Namen gekennzeichnet (○), bei den seltenen Arten ist dieser Ring ausgefüllt (●).

Von den 169 Vogelarten, die in Oberösterreich zwar nachgewiesen sind, aber hier nicht brüten, sind neun Gefangenschaftsflüchtlinge, die sich längere Zeit in freier Natur aufhielten. Da es durchaus möglich wäre, daß solche Tiere auch einmal bei uns brüten, müssen sie zur oberösterreichischen Vogelwelt gezählt werden.

Nach der Verordnung der oö. Landesregierung zum Schutz wildwachsender Pflanzen und freilebender Tiere sind alle nicht jagdbaren Vogelarten, ausgenommen Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe und Nebelkrähe, durch das Naturschutzgesetz geschützt – und somit auch jene, die nur gelegentlich in großen Zeitabständen in Oberösterreich auftauchen. Jagdbare Vogelarten sind Hühnervögel (7 Arten), Wildtauben (4 Arten), Wildenten (16 Arten), die grauen Wildgänse (5 Arten), Waldschnepfe, Höckerschwan, Graureiher, Mäusebussard, Sperber, Habicht und Steinadler. "Jagdbar" bedeutet, daß diese 39 Arten unter Obhut der Jägerschaft stehen, und nicht, daß sie alle auch erlegt werden dürfen – 21 jagdbare Vogelarten, darunter alle Greifvögel, sind ganzjährig geschont.

Es verbleiben somit 288 in Oberösterreich nachgewiesene Arten, die unter den Schutz des Naturschutzgesetzes fallen. Die Vögel sind somit jene Tiergruppe mit den meisten geschützten Arten. In der folgenden Aufstellung sind von ihnen die Brutvögel und die häufigsten Wintergäste und Durchzügler enthalten; genannt sind 172 Arten, abgebildet 140. Die ungeschützten und die jagdbaren Vogelarten sind nicht erwähnt.

Um den Text möglichst knapp und informativ zu gestalten, mußten einige Fachausdrücke verwendet werden. Hier die Erklärungen dazu:

Brutkleid: siehe "Mauser"

Brutvogel: Die Art brütet regelmäßig in Oberösterreich. Arten, die nur gelegentlich hier brüten, müßten als Vermehrungsgäste bezeichnet werden.

Durchzügler: Die Vögel brüten nicht in Oberösterreich, wandern aber am Zug zwischen Brut- und Überwinterungsgebiet hier durch.

Irrgast: Die Art tritt in Oberösterreich nur gelegentlich und nicht regelmäßig in Erscheinung.

Jahresvogel: Die Art ist das ganze Jahr über anwesend und brütet hier. Es kann aber sein, daß die Brutvögel im Herbst abwandern und durch Überwinterer aus anderen Gebieten ersetzt werden.

Jugendkleid: siehe "Mauser"

Mauser: Jeder Vogel wechselt ein- oder zweimal im Jahr das Gefieder. Bei aturschweien Arten wechseln daber auch Farbung und Zeichnung! Off ist der Jung w.biolog vogel anders gefärbt als der Altvogel (Jugendkleid – Alterskleid), oft ist die

vogel anders gefärbt als der Altvogel (Jugendkleid – Alterskleid), oft ist die Färbung – vor allem die des Männchens – zur Brutzeit anders (Brutkleid – Ruhekleid).

Ruhekleid: siehe "Mauser"

Sommervogel: Die Art brütet in Oberösterreich, wandert aber im Herbst nach Süden (Mittelmeergebiet, Afrika). Bei den einzelnen Arten ist im folgenden auch die Zeit ihres Aufenthaltes in Oberösterreich angegeben.

Übersommerer: Der Vogel hält sich während der Brutzeit in Oberösterreich auf, brütet hier aber nicht.

Wintergast: Tiere der betreffenden Art verbringen den Winter in Oberösterreich, brüten aber anderswo, meist im Nordosten.

Da gerade bei Vögeln die Angabe einer absoluten Größe wenig Vergleichsmöglichkeiten bietet, wurde bei jeder Art ein sicherlich bekannter Vogel als Größenvergleich angegeben. Dabei bedeuten:

- > sehr viel größer als
- > größer als
- ~ ungefähr so groß wie
- < kleiner als
- ≪ sehr viel kleiner als

SEETAUCHER - GAVIIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Vier schwer voneinander unterscheidbare Arten, die als Wintergäste einzeln auf größeren Gewässern auftreten:

Gelbschnabel - Eistaucher (Gavia adamsii)

Prachttaucher (Gavia arctica) - abgebildet im Ruhekleid

Eistaucher (Gavia immer)

Sterntaucher (Gavia stellata)

LAPPENTAUCHER - PODICIPIDAE

• Zwergtaucher (Tachybaptus ruficollis)

≪ Bleβhuhn

Brutvogel, meist auf kleineren, pflanzenreichen Gewässern, in Oberösterreich relativ selten. Dazu auch Wintergast, dessen Zahlen stark abnehmen – abgebildet im Brutkleid, im Ruhekleid viel heller mit braungelblichem Hals.

• Haubentaucher (Podiceps cristatus)

 \sim Ente

Brutvogel auf größeren Gewässern, vor allem im Salzkammergut und auf den Stauseen von Inn und Enns. Selten, im Bestand abnehmend. Daneben auch Wintergast und stellenweise Übersommerer – abgebildet im Brutkleid; im Ruhekleid ohne Federkrause, weißköpfig mit dunklem Scheitel.

Schwarzhalstaucher (Podiceps nigricollis)

< Bleßhuhn

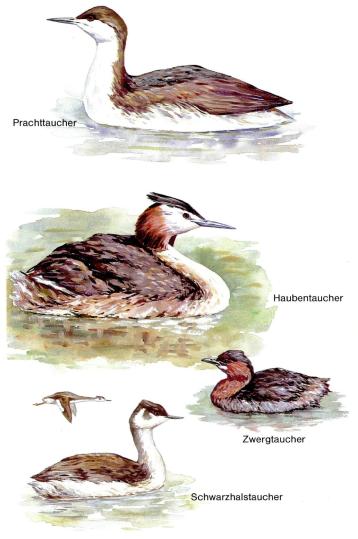
Wintergast, vor allem aber Durchzügler auf größeren Gewässern ab Hochsommer, teilweise hier mausernd – abgebildet im Ruhekleid, im Brutkleid mit schwarzem Hals und gelben Federbüscheln an den Kopfseiten.

nicht abgebildet:

Rothalstaucher (Podiceps griseigena)

Ohrentaucher (Podiceps auritus)

Beides Durchzügler und Wintergäste in geringen Zahlen.



KORMORANE - PHALACROCORACIDAE

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Kormoran (Phalacrocorax carbo)

< Gans

Wintergast, stellenweise auch Übersommerer an Donau, Inn und Enns. Die Art hat von 1944 bis 1954 in den Donauauen gebrütet.

nicht abgebildet:

Krähenscharbe (Phalacrocorax aristotelis)

Zwergscharbe (Phalocrocorax pygmaeus)

Beide Arten sind kleiner, ohne weite Gesichtszeichnung und treten als unregelmäßige Irrgäste aus den Küstengebieten bzw. dem Südosten bei uns auf.

REIHER - ARDEIDAE

• Zwergrohrdommel (Ixobrychus minutus)

 \sim Taube

Extrem seltener Brutvogel in Schilfflächen an den Innstauseen und den Donau-Auen, im Bestand stark zurückgehend.

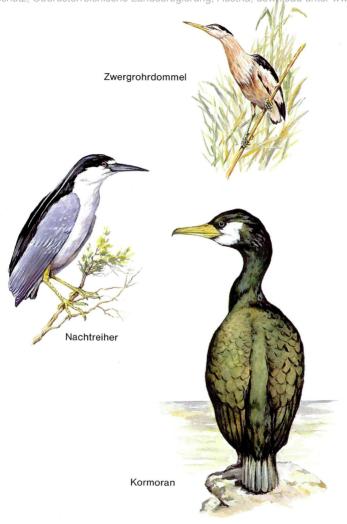
nicht abgebildet:

Große Rohrdommel (Botaurus stellaris): seltener Durchzügler

• Nachtreiher (Nycticorax nycticorax)

~ Bussard

Extrem seltener Brutvogel, seit 1964 eine Kolonie am unteren Inn, im Bestand stark zurückgehend – abgebildet ein Altvogel, Jungvögel sind braun mit weißer Tropfenfleckung.



Purpurreiher (Ardea purpurea)

rschutz. Oberösterreichische Landesregierung Austria, download unter www.biolog Im wesentlichen Irrgast, versuchte 1971 an den Innstauseen zu brüten.

nicht abgebildet:

Seidenreiher (Egretta garzella)

Silberreiher (Casmerodius albus)

Die beiden rein weißen Reiher treten gelegentlich, manchmal auch über längere Zeit, auf.

Der Graureiher (Ardea cinerea) gehört zum jagdbaren Wild.

STÖRCHE - CICONIIDAE

Weißstorch (Ciconia ciconia)

Seit etwa 1930 ein einziges Brutpaar im Machland (derzeit in Saxen), zwei weitere im benachbarten Niederösterreich. Durchzügler in kleinen Zahlen, gelegentlich auch Übersommerer.

• Schwarzstorch (Ciconia nigra)

Seltener Brutvogel, derzeit etwa acht Paare im Gebiet des Ennstales, im unteren und mittleren Mühlviertel. Erster Nachweis in Oberösterreich um 1930, seither langsame Bestandszunahme und Ausbreitung.



ENTENVÖGEL – ANATIDAE

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Aus dieser Gruppe zählen der Höckerschwan, alle Wildenten und die grauen Wildgänse zum jagdbaren Wild, nach dem Naturschutzgesetz geschützt sind alle übrigen Wildgänse und die Säger. Nicht selten treten auch exotische Arten in freier Wildbahn auf. die aus Tierhaltungen entkommen sind.

Ringelgans (Branta bernicla)

> Ente

Sehr seltener Irrgast, der in den Tundragebieten brütet und in großen Zahlen im Raum England-Nordfrankreich überwintert. Hier als Beispiel für die Gruppe die schwarzhalsigen Gänse – zu der noch die Nonnengans (*Branta leudopsis*) und die Kanadagans (*Branta canadensis*) gehören – vorgestellt. Die meisten der in Oberösterreich auftretenden Tiere dieser Gruppe sind wohl Gefangenschaftsflüchtlinge.

• Gänsesäger (Mergus merganser)

> Ente

Sehr seltener Brutvogel, seit 1980 wenige Paare am Atter- und Traunsee. Abgebildet ein Männchen, Weibchen haben braunen Kopf und grauen Rücken.

Zwergsäger (Mergus albellus)

< Ente

Ziemlich regelmäßiger Wintergast, vor allem an der Donau und in kalten Wintern – abgebildet ein Männchen, das Weibchen hat braunen Kopf mit weißen Wangen und grauen Rücken.

nicht abgebildet:

Mittelsäger (Mergus serrator)

Seltener Wintergast, vom größeren Gänsesäger durch einen Federschopf unterschieden.







GREIFVÖGEL (im engeren Sinn) - ACCIPITRIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Von den Greifvögeln zählen Steinadler, Mäusebussard, Habicht und Sperber zum jagdbaren Wild, sind aber ganzjährig geschont. Etwa 10 weitere, hier nicht angeführte Arten können gelegentlich als Irrgäste auftreten.

• Schwarzmilan (Milvus migrans)

~ Bussard

Seltener Brutvogel in wenigen Paaren, meist bei Reiherkolonien. Sommervogel von März bis September, überwintert in Afrika.

Seeadler (Haliaetus albicilla)

Einige Tiere regelmäßig Wintergäste an der Donau bei Mitterkirchen, nächste Brutplätze liegen in Ungarn.

• Wespenbussard (Pernis apivorus)

~ Bussard

Relativ seltener Brutvogel, Brutplätze im ganzen Land verstreut. Sommervogel von April bis September, überwintert im tropischen Afrika.

• Rohrweihe (Circus aeruginosus)

~ Bussard

Sehr seltener Brutvogel, seit 1982 ein bis zwei Brutpaare am unteren Inn. Sommervogel von April bis September, überwintert in Südeuropa.

nicht abgebildet:

Rauhfußbussard (Buteo lagopus)

Nicht besonders seltener Wintergast aus Nordskandinavien. Vom Mäusebussard mit Sicherheit nur durch die befiederten Beine zu unterscheiden. aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog



FISCHADLER - PANDIONIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Fischadler (Pandion haliaetus)

> Bussard

Brutvögel im Salzkammergut bis 1932, seither gelegentlich auf dem Durchzug oder übersommernd, vorwiegend im Donauraum und am Inn.

FALKEN - FALCONIDAE

• Wanderfalke (Falco peregrinus)

> Taube

Sehr seltener Brutvogel, vier bis fünf Paare im Alpenraum, Jahresvogel.

Baumfalke (Falco subbuteo)

~ Taube

Nicht häufiger Brutvogel mit lückenhafter Verbreitung in Gebieten mit hohem Grünlandanteil, Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.

o Turmfalke (Falco tinnunculus)

 \sim Taube

Im ganzen Land verbreiteter Brutvogel, brütet vorwiegend an höheren Gebäuden. Sommervogel, einzelne Tiere überwintern gelegentlich.

nicht abgebildet:

Merlin (Falco columbarius)

Kleinster europäischer Falke, Männchen schiefergrau mit brauner Genickbinde, Weibchen braun mit hell-dunkel gestreifter Genickbinde. Gelegentlicher Wintergast aus Skandinavien und Nordwestrußland.

Rotfußfalke (Falco vespertinus)

Kleiner Falke, schiefergrau mit kastanienbraunen Hosen, tritt gelegentlich herumstreifend auf. Brutgebiet in Westrußland.



Fischadler

FELDHÜHNER - PHASIANIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Mit Ausnahme der Wachtel gehören die Hühnervögel zum jagdbaren Wild.

• Wachtel (Coturnis coturnix)

~ Drossel

Seltener Brutvogel mit starkem Rückgang; in Wiesen, seltener in Feldern. Sehr versteckt lebend, am ehesten durch den Ruf ("Wachtelschlag" bick-bibik) auffallend. Sommervogel von April bis November, überwintert in Afrika.

RALLEN - RALLIDAE

• Wasserralle (Rallus aquaticus)

< Rebhuhn

Seltener Brutvogel an Gewässern mit dichtem Pflanzenwuchs, sehr verborgen lebend. Meist Sommervogel, doch auch gelegentlich überwinternd.

Tüpfelsumpfhuhn (Porzana porzana)

~ Drossel

Wahrscheinlich Brutvogel, jedoch extrem selten. Wie die Wasserralle sehr verborgen im dichten Pflanzenwuchs von Gewässerufern lebend und daher kaum zu beobachten. Sommervogel von März bis November, überwintert in Spanien und Afrika

• Wachtelkönig (Crex crex)

< Rebhuhn

Relativ seltener Brutvogel in feuchten Wiesen und Sumpfgebieten, sehr versteckt lebend, fällt durch den schnarrenden Ruf auf. Sommervogel von Mai bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.



Bleßhuhn (Fulica atra)

Brutvogel an stehenden oder langsam fließenden Gewässern, in Oberösterreich etwa 300 Paare. Sehr häufiger Wintergast (rund 20.000 Tiere vorwiegend an Donau, Inn und Salzkammergutseen) aus dem Raum der mittleren Ostsee.

o Teichhuhn (Gallinula chloropus)

~ Rebhuhn

Brutvogel an pflanzenreichen Gewässern, aber nicht übermäßig versteckt lebend. Einige Tiere überwintern, die meisten ziehen jedoch in den Mittelmeerraum.

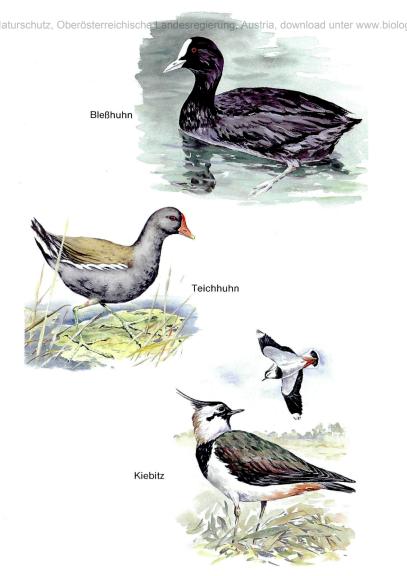
WATVÖGEL - LIMICOLAE

Aus dieser Gruppe, zu der im wesentlichen Kiebitze, Schnepfen, Wasserläufer und Regenpfeifer gehören, können auf dem Durchzug an flachen Gewässern etwa 35 Arten auftreten. Behandelt werden hier nur jene, die auch in Oberösterreich brüten, dazu einige Beispiele für Durchzügler.

o Kiebitz (Vanellus vanellus)

 \sim Taube

Relativ häufiger Brutvogel, ursprünglich in Moorgebieten, hat im letzten Jahrzehnt auch Äcker besiedelt und sich stark ausgebreitet. Vorwiegend Sommervogel von März bis Oktober, einzelne Trupps überwintern gelegentlich.



• Flußregenpfeifer (Charadrius dubius)

~ Lerche

Relativ seltener Brutvogel im Zentralraum und im Inngebiet, früher auf den Schotterbänken der Flüsse, heute fast ausschließlich in Schottergruben. Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.

• Flußuferläufer (Actitis [Tringa] hypoleuca)

~ Lerche

Relativ seltener Brutvogel, an Fließgewässern bis in die Alpentäler, im Bestand abnehmend. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

Alpenstrandläufer (Calidris alpina)

~ Star

Regelmäßiger Durchzügler, der an den Küsten Skandinaviens bis zur Eismeerküste brütet und an den Mittelmeerküsten überwintert.

Rotschenkel (Tringa totanus)

Durchzügler; hat in Salzburg (Wallersee) bis 1966 gebrütet und brütet heute noch selten in Niederösterreich und im Burgenland.



• Großer Brachvogel (Numenius arquatus)

> Taube

Sehr seltener Brutvogel mit starkem Rückgang. Das frühere Vorkommen im Machland ist 1985 erloschen, am niederösterreichischen Donauufer noch 2 bis 3 Paare. Etwa 20 Paare im Kremstal, am Irr- und Grabensee und im Ibmer Moor. Sommervogel von März bis Oktober, verläßt die Brutgebiete bereits im Juli und hält sich dann in Gruppen vorwiegend am unteren Inn auf.

• Bekassine (Gallinago gallinago)

~ Drossel

Sehr seltener Brutvogel mit starkem Rückgang, etwa 30 Paare in Flachmoorgebieten. Fällt durch "meckernde" Geräusche beim Balzflug am Abend auf ("Moosgoas"). Sommervogel von März bis Oktober, überwintert an Gewässern mit schlammigen Ufern im Mittelmeerraum, einzelne Tiere auch bei uns.

• Uferschnepfe (Limosa limosa)

~ Taube

Zumeist Durchzügler (April/Mai und September/Oktober) aus Norddeutschland, Polen und Rußland, der an den Mittelmeerküsten überwintert. Hat 1983 und 1986 am unteren Inn gebrütet.



MÖWEN UND SEESCHWALBEN - LARIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Insgesamt sind aus dieser Gruppe 20 Arten in Oberösterreich nachgewiesen, die meisten als seltene Durchzügler ohne Irrgäste.

Lachmöwe (Larus ridibundus)

~ Taube

Brutvögel in einigen Kolonien am unteren Inn, bis zu 2.000 Paare. Übersommert in größeren Zahlen an großen Gewässern. Häufiger Wintergast aus dem östlichen Ostseeraum (bis Leningrad). Geschützt nur zwischen 15. April und 15. Juli.

Sturmmöwe (Larus canus)

> Taube

Wintergast, der an Zahl seit einigen Jahren zunimmt, brütet an der Nordsee, in Skandinavien und Nordrußland.

nicht abgebildet:

Silbermöwe (Larus argentatus)

Eine sehr große, helle Möwe, die an allen europäischen Küsten brütet; bei uns gelegentlich im Herbst und Winter Gast aus dem Mittelmeerraum.

• Flußseeschwalbe (Sterna hirundo)

< Taube

Extrem seltener, im Bestand abnehmender Brutvogel. Brütete früher auf den Schotterbänken der Donau; seit diese überstaut sind, nur wenige Paare am unteren Inn. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Westafrika.

Trauerseeschwalbe (Chlidonias nigra)

~ Drossel

Übersommert in kleinen Zahlen, das Brutgebiet reicht von Westfrankreich, Norddeutschland nach Osten, umfaßt auch den Raum der unteren Donau. Überwintert in Afrika.



KUCKUCKE - CUCULIDAE

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Kuckuck (Cuculus canorus)

< Taube

Noch häufiger, im ganzen Land verbreiteter Brutvogel, aber im Bestand etwas zurückgehend. Sommervogel von April bis August, überwintert im tropischen Afrika. Neben der abgebildeten schiefergrauen Form gibt es auch rostrote Tiere.

EULEN - STRIGIDAE

Schleiereule (Tyto alba)

< Taube

Extrem seltener Brutvogel in Scheunen, auf Dachböden und dergleichen. Jahresvogel in den tieferen Lagen, übersteht aber als spezialisierte Mäusejägerin 10 Tage mit geschlossener Schneedecke im Freien nicht. Da in Scheunen meist nicht mehr ausreichend Platz zum Jagen vorhanden ist, könnte das Vorkommen durch die schneereichen Winter seit 1984 bereits erloschen sein.

• Uhu (Bubo bubo)

> Bussard

Seltener Brutvogel, Bestand knapp 20 Paare, vorwiegend in den tief eingeschnittenen Tälern des Mühlviertels. Brütet in Felsnischen, Jahresvogel.

Waldohreule (Asio otus)

~ Taube

Zerstreut vorkommender Brutvogel, brütet in alten Krähen- und Elsternhorsten. Außerhalb der Brutzeit meist in Trupps, die gemeinsame (Tag-)Schlafplätze haben – manchmal sogar in den Parkanlagen der Städte. Jahresvogel.



○ **Waldkauz** (Strix aluco) ~ Krähe

laturschBrutvoger,ବାର୍ଟ୍ୟବାଦନ ନାହାଣ ବିଷ୍କ୍ରମଣ ଅଧିକର୍ଯ୍ୟ ଅଧିକ ଅଧିକର୍ଯ୍ୟ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ୍ୟ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର ଅଧିକର ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର ଅଧିକର ଅଧିକର ଅଧିକର ଅଧିକର ଅଧିକର ଅଧିକର ଅଧିକର୍ଯ ଅଧିକର ଅଧ

• Rauhfußkauz (Aegolius funereus)

< Taube

Seltener Brutvogel, besiedelt die Wälder in den Hochlagen des Mühlviertels und die alpinen Wälder, die vom Waldkauz nicht mehr besiedelt werden. Jahresvogel.

Steinkauz (Athene noctua)

< Taube

Sehr seltener Brutvogel, der vor allem die Streuobsthaine der tieferen Lagen besiedelt und mit dem Verschwinden der alten Mostobstbäume im Bestand stark zurückgegangen ist.

Sperlingskauz (Glaucidium passerinum)

~ Star

Seltener Brutvogel in Bergwäldern und den großen Waldgebieten der höheren Lagen des Mühlviertels. Als einzige einheimische Eule vorwiegend am Tag aktiv. Jahresvogel.

Achtung: Die Jungen aller Eulen verlassen noch im Dunenkleid, bevor sie flügge sind, Horst oder Bruthöhle (Eulen bauen keine eigenen Nester) und sitzen dann auf Ästen, Felsen, manchmal auch am Boden herum. Diese Jungen sind nicht verlassen und dürfen keinesfalls "gerettet" und mitgenommen werden!



ZIEGENMELKER - CAPRIMULGIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

• **Ziegenmelker** (Nachtschwalbe) (*Caprimulgus europaeus*) ~ Amsel Sehr seltener Brutvogel in trockenen, lichten Wäldern der Tieflagen, vorwiegend in der Dämmerung und nachts aktiv. Sommervogel von April bis Oktober.

SEGLER - APODIDAE

überwintert in Afrika.

o Mauersegler (Apus apus)

> Sperling

Im ganzen Land verbreiteter Brutvogel, vor allem in Siedlungen. Brütet in Mauerlöchern, gelegentlich auch in Nistkästen. Sommervogel von Mai bis August, überwintert im südlichen Afrika.

EISVÖGEL - ALCEDINIDAE

• Eisvogel (Alcedo atthis)

~ Sperling

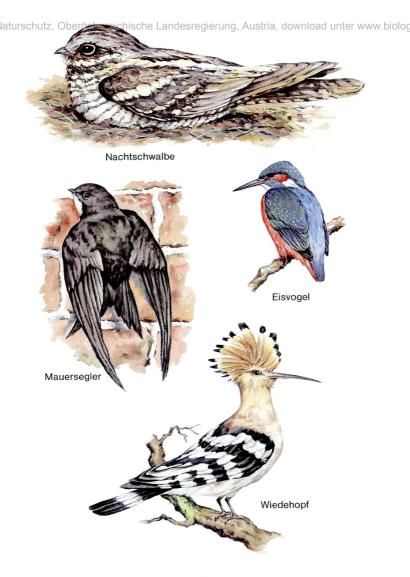
Relativ seltener, doch ziemlich verbreiteter Brutvogel mit Bestandesrückgang. Gräbt seine Niströhren in Steilufer und ist von ihrem Vorhandensein abhängig. Jahresvogel.

HOPFE - UPIPIDAE

• Wiedehopf (Upupudae epops)

< Taube

Seltener Brutvogel, wo Viehweiden oder zumindest Wiesen vorhanden sind, meidet Hochlagen. Brütet in Baumhöhlen. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Afrika.



SPECHTE - PICIDAE

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Spechte sind Höhlenbrüter, die ihre Bruthöhlen selbst zimmern, und zwar alljährlich neu. Die alten Höhlen bieten dann anderen Höhlenbrütern Nistgelegenheiten. Spechte fallen durch ihr "Trommeln" auf, das – wie der Gesang der Singvögel – der Reviermarkierung dient. Dabei wird ein dürrer Ast mit guter Resonanz durch schnelle Schnabelschläge zum Vibrieren gebracht.

Schwarzspecht (Dryocopus martius)

< Krähe

Brutvogel im ganzen Land, vorwiegend in größeren (Nadel-)Wäldern. Jahresvogel.

Grünspecht (Picus viridis)

< Taube

Verbreiteteter Brutvogel, im Bestand zurückgehend. Besiedelt offenes Gelände, z. B. Streuobsthaine, sucht Nahrung vielfach am Boden. Jahresvogel.

o Grauspecht (Picus canus)

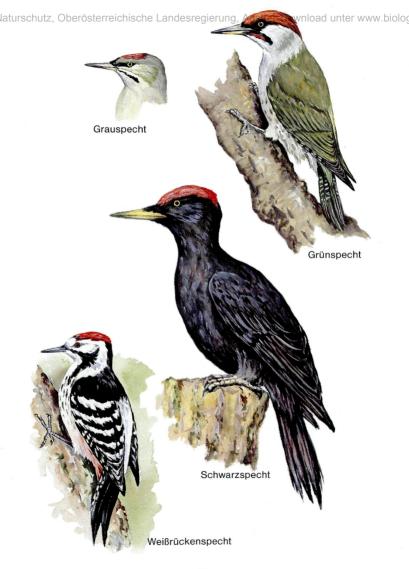
< Taube

Brutvogel, doch seltener als der Grünspecht. Bestand zurückgehend, in großen Teilen des Mühlviertels verschwunden. Lebensraum ähnlich wie beim Grünspecht. Jahresvogel. – Abgebildet ist der Kopf des Männchens, beim Weibchen fehlt jedes Rot.

• Weißrückenspecht (Dendrocopus leucotus)

 \sim Drossel

Sehr seltener Brutvogel in den Bergwäldern des Alpengebietes, sofern Laubholz vorhanden ist. Jahresvogel.



Mittelspecht (Dendrocopus medius)
 Copysel

| AtturschSehr Geltener Brutvogef mit starkem Bestangesrückgang: Bestedelt Parkland-biology

ChSehr settener Brutvogef mit starkem Bestandesrückgang Besiedelt Parkland-biolo schaften und Streuobsthaine mit alten Bäumen in den tiefsten und wärmsten Lagen. Jahresvogel.

Kleinspecht (Dendrocopus minor)

 \sim Sperling

Ziemlich verbreiteter Brutvogel, der allgemein bis in eine Höhe von 600 Metern vorkommt. Besiedelt ähnliche Lebensräume wie der Mittelspecht. Jahresvogel.

Buntspecht (Dendrocopus maior)

~ Drossel

Häufiger Brutvogel im ganzen Land und in verschiedensten Lebensräumen, auch im Siedlungsgebiet, soferne Bäume vorhanden sind. Jahresvogel.

• Dreizehenspecht (Picoides tridactylus)

~ Drossel

Seltener Brutvogel in den Bergwäldern, im Böhmerwald und Freiwald. Oft an der Waldgrenze, wo dünne Bäume stehen. Jahresvogel.

Wendehals (Jynx torquilla)

> Sperling

Nicht häufiger Brutvogel der tieferen Lagen mit starkem Bestandesrückgang. Besiedelt Streuobsthaine, Parkgelände und die Ränder von lichten Wäldern. Als einziger Specht zimmert er seine Höhle nicht selbst und trommelt auch nicht. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Afrika.

nicht abgebildet:

Blutspecht (Dendrocopus syriacus)

Sehr ähnlich dem Buntspecht, aber mit weißen Halsseiten. Brutvogel im östlichen Niederösterreich und Burgenland, hat 1982 in Linz gebrütet.



laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Feldlerche (Alauda arvensis)

> Sperling

Verbreiteter Brutvogel auf Feldern und Wiesen. Meidet den Alpenraum; im Bestand zurückgehend. Singt im aufwärts führenden Flug. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

• Haubenlerche (Galerida cristata)

> Sperling

Sehr seltener Brutvogel mit starkem Bestandesrückgang, beschränkt auf den oberösterreichischen Zentralraum. Früher hier ziemlich verbreitet, heute nur in Stadtrandgebieten, Industrieflächen und dergleichen, wo schüttere "Unkraut"-Vegetation vorhanden ist. Jahresvogel.

nicht abgebildet:

Heidelerche (Lullula arborea)

~ Sperling

Von der Feldlerche schwer zu unterscheiden, singt jedoch von Baumspitzen oder im Kreisflug. Seltener Brutvogel, vorwiegend im Mühlviertel, mit starkem Rückgang. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

SCHWALBEN - HIRUNDINIDAE

Rauchschwalbe (Hirundo rustica)

 \sim Sperling

Im ganzen Land verbreiteter Brutvogel mit Bestandesrückgang. Brütet im Inneren von Gebäuden. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Zentralafrika.

Mehlschwalbe (Delichon urbica)

~ Sperling

Im ganzen Land verbreiteter Brutvogel, Nester an den Außenseiten von Gebäuden (unter dem Dachvorsprung). Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Zentralafrika.

Uferschwalbe (Riparia riparia)

< Sperling

Relativ seltener Brutvogel in den Tieflagen. Brütet in Kolonien in selbstgegrabenen Röhren in den Wänden von Sand- und Lehmgruben. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Zentralafrika.



PIROLE - ORIOLIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Pirol (Oriolus oriolus)

 \sim Amsel

Nicht häufiger Brutvogel in den Tieflagen, an Laubwald, vor allem Auwald, gebunden. Nest ein geflochtenes Körbchen in einer Astgabel, sehr hoch, häufig über Wasser. Sommervogel von Mai bis August, überwintert im tropischen Afrika.

RABENVÖGEL - CORVIDAE

Von den neun in Oberösterreich nachgewiesenen Rabenvögeln sind Rabenkrähe, Nebelkrähe, Elster und Eichelhäher nicht geschützt und werden daher hier nicht weiter behandelt

• Kolkrabe (Corvus corax)

> Krähe

Relativ seltener Brutvogel, jedoch im Bestand zunehmend. Vorkommen beschränkt sich auf das Alpengebiet, der letzte Mühlviertler Kolkrabe wurde Ende des 19. Jahrhunderts geschossen. Jahresvogel.

Saatkrähe (Corvus frugilegus)

Regelmäßiger Wintergast aus dem Osten in verhältnismäßig großen Zahlen. Die nächsten Brutkolonien liegen im östlichen Niederösterreich.



aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

o Dohle (Corvus monedula)

< Krähe

Ziemlich verbreiteter Brutvogel, meidet jedoch das Alpengebiet. Brütet kolonienweise an hohen Gebäuden (Kirchtürme, Ruinen), selten an Felsen. Auch Wintergast, auffallend durch die großen Ansammlungen an gemeinsamen Schlupfplätzen.

o Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes)

 \sim Taube

Brutvogel in den Nadelwäldern der höheren Lagen, sowohl im Alpengebiet als auch im Mühlviertel. Im Herbst auch in den Tälern. Jahresvogel.

• Alpendohle (Pyrrhocorax graculus)

~ Taube

Seltener Brutvogel, beschränkt auf Hochgebirge oberhalb der Baumgrenze. An Bergstationen und Schutzhütten oft größere Gruppen, sonst jedoch nur vereinzelt. Jahresvogel.



MEISEN - PARIDAE

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Alle echten Meisen sind Höhlenbrüter, die in der Bruthöhle ein Nest bauen, und Jahresvögel.

Kohlmeise (Parus major)

~ Sperling

Im ganzen Land verbreiteter und (noch) häufiger Brutvogel.

o Blaumeise (Parus caeruleus)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, etwas seltener als die Kohlmeise, meidet Höhenlagen.

o Tannenmeise (Parus ater)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, vorwiegend in Nadelwäldern und damit in höheren Lagen bis in die Latschenzone. Brütet manchmal auch in Erdlöchern.

Haubenmeise (Parus cristatus)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, doch seltener als die anderen Meisenarten und im Bestand zurückgehend; noch mehr an Nadelwälder gebunden als die Tannenmeise.

o Sumpfmeise (Parus palustris)

< Sperling

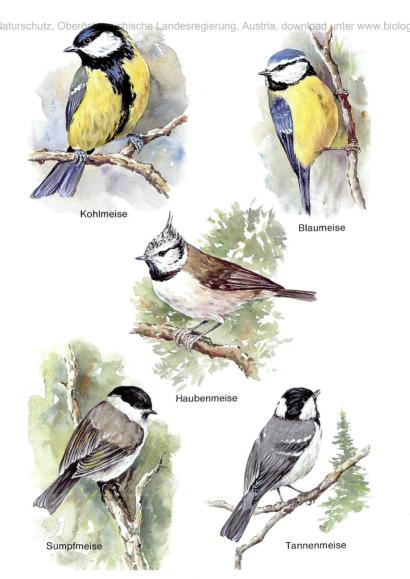
Verbreiteter Brutvogel, aber mit Bestandesrückgang.

nicht abgebildet:

Weidenmeise (Parus atricapillus)

< Sperling

Von der Sumpfmeise nur durch einen schwachen hellen Streifen im Flügel zu unterscheiden. Brutvogel mit Bestandesrückgang. Besiedelt mit einer eigenen Form auch die Latschenzone oberhalb der Baumgrenze.



SCHWANZMEISEN - AEGITHALIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Schwanzmeise (Aegithalos caudatus)

≪ Sperling

Nicht häufiger Brutvogel mit starkem Rückgang. In den Donauauen bereits sehr selten, häufiger in den tieferen Teilen des Alpengebietes. Baut ein vollständig geschlossenes Nest aus verfilzter Pflanzenwolle. Jahresvogel.

BEUTELMEISEN - REMIZIDAE

Beutelmeise (Remiz pendulinus)

≪ Sperling

Extrem seltener Brutvogel (weniger als 10 Paare), nur am Inn und in den Donau-Auen. Nest beutelförmig mit Einschlupfröhre aus verfilzter Pflanzenwolle, an Zweigspitzen hängend. Sommervogel.

BAUMLÄUFER - CERTHIIDAE

o Gartenbaumläufer (Certhia brachydactyla)

≪ Sperlina

Nicht häufiger Brutvogel in Wäldern tieferer Lagen, klettert an Baumstämmen spiralig in die Höhe. Höhlenbrüter, Nest oft in Spalten an Bäumen. Jahresvogel.

nicht abgebildet:

Waldbaumläufer (Certhiidae familiaris)

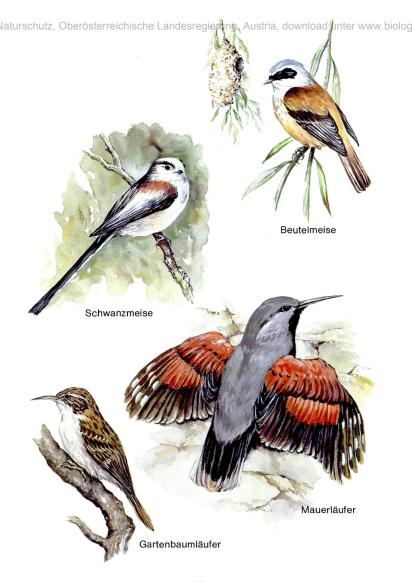
≪ Sperling

Vom Gartenbaumläufer durch die atlasweiße Unterseite zu unterscheiden. Brutvogel in Wäldern, auch in Gebirgswäldern, und häufiger als der Gartenbaumläufer. Jahresvogel.

• Mauerläufer (Tichodroma muraria)

 \sim Sperling

Sehr seltener Brutvogel an Felswänden der Alpenzone. Klettert mit zuckenden Flügeln an den Wänden, schmetterlingsartiger Flug. Nest in Felsspalten. Jahresvogel, im Winter auch in tieferen Lagen des Alpenvorlandes in Steinbrüchen oder an hohen Gebäuden – auch in den Städten.



KLEIBER - SITTIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

o Kleiber (Sitta europaea)

 \sim Sperling

Häufiger, im gesamten Land verbreiteter Brutvogel. Klettert an Baumstämmen, auch kopfunter, Höhlenbrüter, der zu große Höhleneingänge mit Lehm auf die passende Größe zumauert. Jahresvogel.

WASSERAMSELN - CINCLIDAE

Wasseramsel (Cinclus cinclus)

~ Star

Nicht häufiger, aber verbreiteter Brutvogel an schnell fließenden und einigermaßen sauberen Bächen. Läuft bei der Nahrungssuche unter Wasser gegen die Strömung. Großes Kugelnest mit seitlichem Eingang. Jahresvogel, der bereits im Winter singt.

ZAUNKÖNIGE - TROGLODYTIDAE

Zaunkönig (Troglodytes troglodytes)

≪ Sperling

Häufiger Brutvogel in allen Höhenlagen bis in die Latschenzone. Nest kugelig mit seitlichem Eingang. Jahresvogel.

DROSSELVÖGEL - TURDIDAE

o Braunkehlchen (Saxicola rubetra)

< Sperling

Noch nicht seltener Brutvogel mit starkem Bestandesrückgang. Typischer Wiesenvogel, Bodenbrüter. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert im zentralen Afrika.

• Schwarzkehlchen (Saxicola torquata)

< Sperling

Sehr seltener Brutvogel im warmen Zentralraum, und hier nur an den wärmsten Stellen, in offenem Gelände mit einzelnen Büschen und Bäumen, Bodenbrüter. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Afrika.



• Steinschmätzer (Oenanthe oenanthe)	~ Sperling
h Sen Seltener Brutvogehan den Eesesteinwallen des Mü	
len Gestein der Alpenregion. Sommervogel von April bis	s Oktober, überwintert
in Zentralafrika.	

Gartenrotschwanz (Phoenicurus phoenicurus)

 \sim Sperling

Brutvogel mit sehr starkem Rückgang, in manchen Gebieten bereits fehlend. Höhlenbrüter in lichten Wäldern, Streuobsthainen, Parks und Gärten. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert im tropischen Afrika.

Hausrotschwanz (Phoenicurus ochrurus)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel bis in die alpinen Felsregionen, brütet meist an Gebäuden, im Gebirge an Felsen. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

• Blaukehlchen (Luscinia svecica)

> Sperling

Seltener Brutvogel in tiefen Lagen. Ursprünglich vorwiegend auf zuwachsenden Schotterinseln der großen Flüsse, heute meist in aufgelassenen Schottergruben. Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.

Rotkehlchen (Erithacus rubecula)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel, im ganzen Land verbreitet. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum. Bei uns gelegentlich überwinternde Rotkehlchen stammen aus dem Norden.



Wacholderdrossel (Turdus pilaris)

 \sim Amsel

latursch Haufiger Brutvogethin parkannlichen Gelande, erst um 1880 berühstelingewan-biolog dert. Meist Sommervogel, aber auch überwinternd. Im Herbst und Winter oft größere Schwärme, die aus dem Norden stammen.

Misteldrossel (Turdus viscivorus)

wenig > Amsel

Brutvogel, vorwiegend in Nadelwäldern der höheren Lagen, unter 500 m Seehöhe seltener. Zumeist Sommervogel von März bis Oktober, aber auch überwinternd.

Singdrossel (Turdus philomelos)

< Amsel

Verbreiteter Brutvogel in Wäldern bis zur Baumgrenze, auch in den Parks von Städten. Fällt im Flug durch ockerfarbene Unterflügel auf. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

Ringdrossel (Turdus torquatus)

 \sim Amsel

Brutvogel in der oberen Waldzone der Alpen, wenn Wiesen oder Almflächen eingestreut sind, und in den Hochlagen des Mühlviertels. Wenn in den Hochlagen Schnee liegt, auch in den Tälern, aber dort nicht brütend. Sommervogel von April bis September. überwintert in Nordafrika.

o Amsel (Turdus merula)

Verbreiteter Brutvogel im ganzen Land, jedoch im Bestand leicht zurückgehend. Ein Teil der einheimischen Tiere zieht im Winter in den westlichen Mittelmeerraum.

nicht abgebildet:

Rotdrossel (Turdus musicus)

< Amsel

Ähnlich der Singdrossel, von dieser durch weißen Überaugenstreif und im Flug durch rostbraune Unterflügel zu unterscheiden. Durchzügler und gelegentlich Wintergast aus dem Nordosten (baltische Staaten, Finnland, Nordwest-Rußland).



GRASMÜCKEN - SYLVIIDAE

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

• Schlagschwirl (Locustella fluviatilis)

< Sperling

Sehr seltener Brutvogel in den Niederungen von Donau und Inn.

Feldschwirl (Locustella naevia)

< Sperling

Nicht häufiger Brutvogel in tieferen Lagen.

Rohrschwirl (Locustella luscinioides)

< Sperling

Extrem seltener Brutvogel, nur an den Innstauseen.

Die drei Schwirle sind im Gelände nur durch Verschiedenheiten in dem heuschreckenartigen Gesang zu unterscheiden. Sie sind Sommervögel von April bis September, überwintern in Afrika. Abgebildet ist ein Feldschwirl, die häufigste Art.

• Drosselrohrsänger (Acrocephalus arundinaceus)

> Sperling

Sehr seltener Brutvogel, nur in Schilfbeständen im Gebiet von Inn und Donau. Sommervogel von Mai bis September, überwintert im tropischen Afrika.

Sumpfrohrsänger (Acrocephalus palustris)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, als einziger Rohrsänger nicht an Röhricht gebunden, sondern vorwiegend im Gebüsch vorkommend. Sommervogel von Mai bis September, überwintert im tropischen Afrika.

• Schilfrohrsänger (Acrocephalus schoenobaenus)

< Sperling

Relativ seltener Brutvogel in Schilfbeständen. Sommervogel von Mai bis September, überwintert im tropischen Afrika.

o Gelbspötter (Hippolais icterina)

< Sperling

Brutvogel in Laubholzbeständen, vorwiegend in Lagen unter 600 m Seehöhe. Sommervogel von Mai bis September, überwintert in Afrika.

nicht abgebildet:

Teichrohrsänger (Acrocephalus scirpaceus)

< Sperling

Nicht häufiger Brutvogel, vom Sumpfrohrsänger im Gelände nur am Gesang zu unterscheiden, im Gegensatz zu diesem aber an Röhricht gebunden. Sommervogel von Mai bis September, überwintert in Afrika.

Seggenrohrsänger (Acrocephalus puludicola)

< Sperling

Vom Schilfrohrsänger nur schwer zu unterscheiden. Durchzügler aus dem Ostseeraum.



atursc	Gartengrasmücke (Sylvia borin) Haufiger Brutvoger im ganzen Land, soweit Laubhölz und Gebüsc sind. Sommervogel von April bis September, überwintert im tropis	
	 Mönchsgrasmücke (Sylvia atricapilla) Häufiger Brutvogel, im ganzen Land bis zur Waldgrenze verbreit vogel von April bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum. 	\sim Sperling et. Sommer-

o Dorngrasmücke (Sylvia communis)

< Sperling

Brutvogel, seltener als die beiden vorigen Arten, in Hecken und Gebüsch. Sommervogel von Mai bis September, überwintert im tropischen Afrika.

Klappergrasmücke (Sylvia curruca)

< Sperling

Brutvogel, nur wenig häufiger als die Dorngrasmücke, aber bis in die Latschenzone verbreitet. Sommervogel von April bis September, überwintert im tropischen Afrika.

o Fitislaubsänger (Phylloscopus trochilus)

≪ Sperling

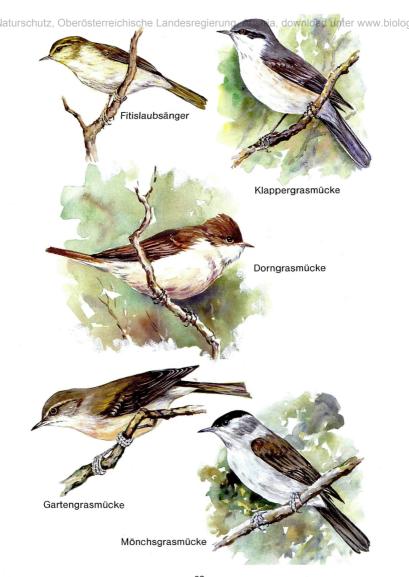
Häufiger und verbreiteter Brutvogel, im Gebüsch und Unterholz bis in die Latschenzone. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Afrika.

nicht abgebildet:

Zilpzalp, Weidenlaubsänger (Phylloscopus collybita)

≪ Sperling

Vom Fitis im Gelände nur am Gesang zu unterscheiden, Verbreitung wie dieser. Sommervogel von März bis Anfang November, überwintert im Mittelmeerraum.



Waldlaubsänger (Phylloscopus sibilatrix)

< Sperling

aturschutzemich näufiger Brütvoger in Laubg und Mischwaldern. Sommervoger von bi April bis September, überwintert in Afrika.

Wintergoldhähnchen (Regulus regulus)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel in Nadelwäldern. Ein Teil der Tiere überwintert bei uns, andere im Mittelmeerraum.

Sommergoldhähnchen (Regulus ignicapillus)

≪ Sperling

Etwas seltener als das Wintergoldhähnchen und mehr im Laubholz. Vorwiegend Sommervogel, überwintert im Mittelmeerraum.

nicht abgebildet:

• Berglaubsänger (Phylloscopus bonelli)

< Sperling

Ähnlich dem Waldlaubsänger, aber ohne Gelb an Kehle und Brust. Seltener Brutvogel in lichten und warmen Bergwäldern, Vorkommen auf das Alpengebiet beschränkt. Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.

FLIEGENSCHNÄPPER - MUSCICAPIDAE

Fliegenschnäpper sitzen oft in aufrechter Haltung auf Warten und jagen von dort aus in kurzen Flügen auf Insekten.

Grauschnäpper (Muscicapa striata)

~ Sperling

Noch einigermaßen häufiger Brutvogel, aber mit Bestandesrückgang. Brütet oft in Nischen an Gebäuden im Freiland. Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.

Trauerschnäpper (Ficedula hypoleuca)

< Sperling

Erst 1961 im Böhmerwald eingewandert, breitet sich langsam aus und kommt heute sehr zerstreut in Oberösterreich vor. Häufig auf dem Durchzug um die Wende April–Mai zu beobachten. Höhlenbrüter. Sommervogel von April bis September, überwintert in Afrika.

Zwergschnäpper (Ficedula parva)

< Sperling

Seltener Brutvogel in alten Buchenwäldern der Alpen und der höheren Lagen des Mühlviertels. Hält sich im Kronenbereich auf und ist daher schwer zu beobachten. Sommervogel von Mai bis Oktober, überwintert in Südwestasien.

nicht abgebildet:

Halsbandschnäpper (Ficedula albicollis)

< Sperling

Vom Trauerschnäpper durch weißen Nacken zu unterscheiden. Seltener Brutvogel, beschränkt auf den Raum Steyr-Linz und das Ennstal; sonst wie Trauerschnäpper.



BRAUNELLEN - PRUNELLIDAE

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

• Alpenbraunelle (Prunella collaris)

< Star

Seltener Brutvogel im felsdurchsetzten Gelände oberhalb der Baumgrenze. Zumeist Jahresvogel, im Winter aber auch in tieferen Lagen.

Heckenbraunelle (Prunella modularis)

< Sperling

Häufiger Brutvogel in allen Höhenlagen, soweit Gebüsch vorhanden ist, auch in der Latschenzone. Zumeist Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

PIEPER UND STELZEN - MOTACILLIDAE

Baumpieper (Anthus trivialis)

 \sim Sperling

Verbreiteter Brutvogel in parkartigem Gelände. Sommervogel von April bis Oktober, überwintert in Afrika.

• Wasserpieper (Anthus spinoletta)

> Sperling

Seltener Brutvogel, nur im Gelände der alpinen Matten an und oberhalb der Baumgrenze. Außerhalb der Brutzeit oft in Tieflagen an Gewässern, überwintert teilweise auch im Mittelmeergebiet. Abgebildet im Brutkleid, im Ruhekleid mit Tropfenbezeichnung auf der Brust.

nicht abgebildet:

• Wiesenpieper (Anthus pratensis))

~ Sperling

Vom Baumpieper im Gelände kaum zu unterscheiden. Relativ seltener Brutvogel, vorwiegend im Mühlviertel.



aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Gebirgsstelze (Motacilla cinerea)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel mit leichter Bestandeszunahme. Im ganzen Land verbreitet, vorwiegend in Gewässernähe, wo sie in Spalten und Nischen brütet. Vielfach Jahresvogel, teilweise Überwinterung im Mittelmeerraum.

Bachstelze (Motacilla alba)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel im ganzen Land, weniger an Gewässer gebunden wie die Gebirgsstelze, oft auch in Siedlungen. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

Schafstelze (Motacilla flava)

~ Sperling

Relativ seltener Brutvogel in offenem Gelände, der gerade in Oberösterreich einwandert. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert in Afrika. Regelmäßiger Durchzügler, tritt in verschiedenen Rassen auf, die sich durch die Kopfbezeichnung – von Gelb bis ganz Schwarz – unterscheiden.



WÜRGER - LANIIDAE

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Neuntöter = Rotrückenwürger (Lanius collurio)

> Sperling

Noch einigermaßen verbreiteter Brutvogel, jedoch mit starkem Rückgang. Besiedelt offenes Gelände mit Gehölzgruppen und Hecken. Sommervogel von Mai bis August, überwintert im tropischen Afrika.

• Raubwürger (Lanius excubitor)

 \sim Amsel

Extrem seltener Brutvogel an ganz wenigen Stellen Oberösterreichs, auch seltener Wintergast.

nicht abgebildet:

Rotkopfwürger (Lanius senator)

< Star

Vom Neuntöter durch rostbraunen Oberkopf und dunkle Flügel mit weißer Binde zu unterscheiden. Extrem seltener Brutvogel; in den sechziger Jahren im Zentralraum noch durchaus verbreitet, heute höchstens noch einige Paare. Sommervogel von Mai bis August, überwintert im tropischen Afrika.

SEIDENSCHWÄNZE - BOMBYCILLIDAE

Seidenschwanz (Bombycilla garrula)

~ Star

Unregelmäßiger Wintergast, in manchen Jahren nicht selten, in anderen völlig fehlend. Brütet in den Wäldern des hohen Nordens.

STARE - STURNIDAE

Star (Sturnus vulgaris)

Häufiger Brutvogel, soweit unterhalb der Waldgrenze offene Flächen vorhanden sind, nach der Brutzeit in großen Schwärmen. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeergebiet, einzelne Trupps überwintern.



WEBERVÖGEL - PLOCEIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Haussperling (Passer domesticus)

Verbreiteter Brutvogel an menschlichen Siedlungen, jedoch im Bestand abnehmend. Jahresvogel. Nur in der Brutzeit (15. April bis 15. Juli) geschützt. Abgebildet ist ein Männchen, beim Weibchen fehlen der graue Scheitel und die schwarze Kehle.

• Feldsperling (Passer montanus)

wenig < Sperling

Verbreiteter Brutvogel mit leichter Bestandeszunahme. Weniger an menschliche Siedlungen gebunden als der Haussperling. Höhlenbrüter, Jahresvogel.

FINKENVÖGEL - FRINGILLIDAE

o Buchfink (Fringilla coelebs)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel im ganzen Land, soweit die Bäume vorhanden sind. Jahresvogel, im Winter Zuzug von Tieren aus dem Nordosten.

Bergfink (Fringilla montifringilla)

~ Sperling

Regelmäßiger Wintergast aus Finnland und Nordwest-Rußland in stark wechselnden Zahlen.

Kernbeißer (Coccothraustes coccothraustes)

> Sperling

Verbreiteter, nicht sehr häufiger Brutvogel in Laub- und Mischwäldern, Parks und Gartengelände. Jahresvogel.



୍ Grünfink <i>(Carduelis chloris)</i> ~ Sperli atursch Verbreiterer und Haufiger Brütvogel für Parkgelande, Eaub-Yund Mischwalder Jahresvogel, im Winter starker Zuzug aus nördlicheren Gebieten.	

Stieglitz, Distelfink (Carduelis carduelis)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, der gerne "Unkraut"-Flächen aufsucht. Meist Jahresvogel, teilweise aber nach Oberitalien ziehend.

· Zeisig (Carduelis spinus)

< Sperling

Nicht seltener Brutvogel, vorwiegend in Nadelwäldern, sucht außerhalb der Brutzeit samentragende Birken und Erlen auf. Jahresvogel, im Herbst und Frühjahr ziehen nördliche Tiere häufig durch.

o Hänfling (Carduelis cannabina)

< Sperling

Nicht häufiger Brutvogel in offenem Gelände mit Büschen und Baumgruppen, lückenhaft über das ganze Land verbreitet. Jahresvogel.

nicht abgebildet:

Berghänfling (Carduelis flavirostris)

< Sperling

Ähnlich dem Hänfling, jedoch ohne Rot an Stirn und Brust. Sehr seltener Irrgast aus Skandinavien.



Birkenzeisig (Carduelis flammea)
 Sperling
 Nicht häufiger Brutvoger, Ursprünglich auf die Latschewiegen des Albem-biologienen des Albem-biolog

Nicht häufiger Brutvogel. Ursprünglich auf die Latscherregion des Alpengebietes beschränkt, besiedelte um 1950 die Moore des Böhmerwaldes und später die Parks und Gärten der Städte, Jahresvogel, in manchen Jahren tritt die hellere nordische Rasse als Wintergast auf.

o Girlitz (Serinus serinus)

< Sperling

Verbreiteter Brutvogel, jedoch mit Bestandesrückgang, besiedelt offenes Gelände mit Baumgruppen. Sommervogel von März bis November, überwintert im Mittelmeerraum.

Gimpel (Pyrrhula pyrrhula)

~ Sperling

Häufiger, im ganzen Land verbreiteter Brutvogel. Jahresvogel, im Winter Zuzug von Tieren aus Nord-Mitteleuropa.

Fichtenkreuzschnabel (Loxia curvirostra)

~ Sperling

Nicht seltener, aber unregelmäßig auftretender Brutvogel, vor allem in Fichtenwäldern. Kann zu jeder Jahreszeit brüten, wenn genügend Nahrung – Fichtenzapfen – vorhanden ist. Jahresvogel.

nicht abgebildet:

• Karmingimpel (Carpodacus erythrinus)

 \sim Sperling

Ähnlich einem Hänfling, aber mit karminroter Brust und Scheitel. Sehr seltener Brutvogel im unteren Mühlviertel, der eben bei uns einwandert. Sommervogel.

Bindenkreuzschnabel (Loxia leucoptera)

~ Sperling

Vom Fichtenkreuzschnabel durch zwei weiße Flügelbinden unterschieden. Tritt in manchen Jahren invasionsartig bei uns auf, brütet in Nordrußland und Westsibirien. aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog Birkenzeisig Gimpel Girlitz Fichtenkreuzschnabel

turschutz, Oberösterreich	the selection of the second selection and the selection of the selection o	 -l l l	and the second and the first feet and

o Goldammer (Emberiza citrinella)

~ Sperling

Häufiger Brutvogel in offenem Gelände mit Baumgruppen und Büschen, Bodenbrüter, Jahresvogel.

Rohrammer (Emberiza schoeniclus)

~ Sperling

Nicht häufiger Brutvogel in Sumpfgelände, Schilf und Weidengestrüpp an Gewässern. Sommervogel von März bis Oktober, überwintert im Mittelmeerraum.

• Grauammer (Emberiza calandra)

> Sperling

Extrem seltener Brutvogel, früher häufiger, jetzt nur mehr an drei Stellen in Oberösterreich nachgewiesen. Besiedelt offenes, trockenes Gelände. Jahresvogel.

nicht abgebildet:

Ortolan (Emberiza hortulana)

~ Sperling

Eine Ammer mit olivfarbener Vorderbrust, gelber Kehle und rötlichbrauner Unterseite. Nicht häufiger Durchzügler, vor allem im April.





KRIECHTIERE (REPTILIA) UND LURCHE (AMPHIBIA) aturschutz. Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unt

Die Kriechtiere sind mit rund 6.000 Arten über die Welt verbreitet, davon sind elf Arten in Oberösterreich nachgewiesen. Von diesen elf Arten wiederum ist eine – die Mauereidechse – ausgesetzt, eine weitere – die Sumpfschildkröte – in wohl jedem Fall Gefangenschaftsflüchtling. Es bleiben also neun Arten, und zwar vier Eidechsen und fünf Schlangen, die für Oberösterreich als heimisch angesehen werden können.

Charakteristisch für alle Kriechtiere ist die mit Hornschuppen oder -schildern bedeckte Haut. Dieses Schuppenkleid wird in regelmäßigen Zeitabständen erneuert, die Tiere häuten sich, wobei die Haut als Ganzes abgestreift wird. Charakteristisch ist auch das große Wärmebedürfnis. Kriechtiere können im Gegensatz zu Säugetieren und Vögeln keine eigene Körperwärme erzeugen. Ihr Körper hat die Temperatur der Umgebung, sie sind wechselwarm. Dementsprechend sind sie bei kühlem Wetter träge und langsam und werden umso beweglicher, ie höher die Temperatur der Umgebung ist.

Zwei Dinge sind bei der Beobachtung von Kriechtieren besonders zu beachten. Während ein Vogel beim Ausfliegen bereits seine endgültige Größe erreicht hat, wachsen Kriechtiere während ihrer ersten Lebenszeit noch weiter. Man kann daher von der gleichen Art sehr kleine wie auch sehr große Tiere zu Gesicht bekommen. Dazu gibt es zwischen Tieren der gleichen Art oft große Unterschiede in Färbung und Zeichnung. Die folgenden Bilder zeigen jeweils

nur eine häufige Form.

Von den Lurchen gibt es weltweit etwa 4.300 Arten. In Oberösterreich kommen 14 Arten vor, und zwar fünf Schwanzlurche (Molche, Salamander) und neun Froschlurche (Frösche, Kröten). Im Gegensatz zu den Kriechtieren ist die Haut der Lurche nicht mit Hornschuppen bedeckt, sondern dünn und feucht; Lurche sind daher an Wasser oder zumindest Feuchtigkeit gebunden. Viele, besonders die Kröten, sind daher auch nachtaktiv und erscheinen tagsüber nur bei Regenwetter. Auch die Eier (Laich), die von einer Gallerthülle umgeben sind, werden im Wasser abgelegt. Die Befruchtung erfolgt in der Regel im Wasser außerhalb des Körpers. Aus den Eiern schlüpfen nicht kleine Molche oder Frösche, sondern beinlose Larven mit einem Ruderschwanz, die Kaulquappen. Im Verlaufe einiger Wochen oder Monate verwandeln sie sich in kleine Molche oder Frösche. Wie bei den Kriechtieren gibt es auch bei den Lurchen große Unterschiede in Größe, Färbung und Zeichnung zwischen den Tieren der gleichen Art. Darüber hinaus sind Lurche aber auch befähigt, ihre Farbe etwas zu verändern.

Wegen der starken Abhängigkeit von stehenden Gewässern und der verhältnismäßig geringen Beweglichkeit – die meisten Lurche wandern nicht weiter als zwei Kilometer vom Gewässer weg – gibt es keine Art, die flächendeckend über das Land verbreitet wäre. Wo Laichgewässer fehlen, fehlen auch die Lurche. Alle Lurcharten sind daher relativ selten. Wenn bei den Beschreibungen der Ausdruck "verbreitet" gebraucht wird, so ist damit nicht "häufig" gemeint!

KRIECHTIERE – REPTILIA

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

EIDECHSEN - SAURIA

Zauneidechse (Lacerta agilis)

bis 20 cm

Verbreitet an sonnigen, trockenen Stellen bis zu einer Seehöhe von etwa 1.000 Metern, jedoch nirgends häufig. Meidet Feuchtwiesen und Moore. – Abgebildet ist ein Männchen, die Weibchen sind oberseits graubraun.

Bergeidechse (Lacerta vivipara)

bis 18 cm

An mäßig sonnigen Plätzen, im Wald, in Moorgebieten, feuchten Wiesen und im Gebirge bis in eine Seehöhe von 2.000 Metern, fehlt ansonsten in den Tieflagen. Bevorzugt die Nähe von Wasser. Die Jungen schlüpfen sofort nach der Ablage der Eier.

Smaragdeidechse (Lacerta viridis)

bis 40 cm

Eine Eidechse des Mittelmeergebietes, kommt in Oberösterreich nur an den wärmsten Stellen entlang des nördlichen Donauufers vor und fehlt südlich der Donau.

nicht abgebildet:

Mauereidechse (Lacerta muralis)

bis 19 cm

Eine sehr schlanke, braune Eidechse mit einer Längsreihe von blauen Flecken an den Flanken. In Oberösterreich ursprünglich nicht heimisch, bei Linz und Passau ausgesetzt, hat sich an den gleichen Stellen, die von der Smaragdeidechse bewohnt werden, ausgebreitet.

Blindschleiche (Anguis fragilis)

bis 50 cm

Eine fußlose Eidechse! Im ganzen Land bis in eine Seehöhe von rund 2.000 Metern verbreitet, aber nirgends häufig. Geringes Sonnenbedürfnis und eher auf feuchtem Grund als auf trockenem, gräbt gerne in lockerem Boden.

Naturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog Blindschleiche Bergeidechse Smaragdeidechse Zauneidechse

SCHLANGEN - SERPENTES

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Ringelnatter (Natrix natrix)

bis 150 cm

Im ganzen Land bis in eine Seehöhe von etwa 1.500 Metern verbreitet, aber nicht häufig, an den Ufern von Gewässern, in feuchten Wäldern, Sümpfen und Mooren. Gute Schwimmerin, die sich vorwiegend von Fröschen ernährt. Eiablage oft in Misthaufen.

Äskulapnatter (Elaphe longissima)

bis 180 cm

Verbreitet an den warmen Hängen am Nordufer des Donautales sowie im Gebiet des Enns- und Steyrtales, im Mühlviertel in der Feldaistsenke bis gegen Kefermarkt. Klettert gut, ernährt sich vorwiegend von Mäusen und kleinen Ratten, die sie vor dem Fressen umschlingt und zerdrückt. Bewohnt häufig Ställe und Schuppen (Hausnatter).

Schlingnatter (Coronella austriaca)

bis 75 cm

Bis zu einer Seehöhe von rund 2.000 Metern im ganzen Land verbreitet, aber nirgends häufig. Bewohnt vorwiegend trockenen Boden, sonnige, steinige Hänge, alte Steinbrüche und dergleichen. Ernährt sich vorwiegend von Eidechsen. Junge schlüpfen sofort nach der Eiablage.

Kreuzotter (Vipera berus)

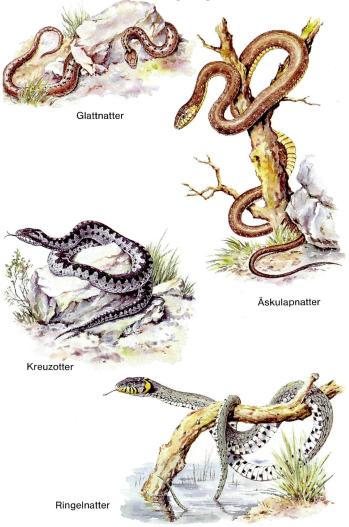
Verbreitet in den Hochlagen des Mühlviertels, dem Alpengebiet und den Moorgebieten des Innviertels, fehlt in den Tieflagen. Im Gebirge bis über 2.500 Meter Seehöhe. Starke Verschiedenheiten in der Färbung und Zeichnung – von Hellgrau bis Schwarz, Hellbraun bis Weinrot, mit deutlichem bis in Flecken aufgelöstem Zickzackband am Rücken. Bringt lebende Junge zur Welt. Greift von sich aus Menschen nicht an, der Biß der Giftschlange ist nicht tödlich!

nicht abgebildet:

Würfelnatter (Natrix tesselatus)

bis 70 cm

Oberseits grau bis bräunlich mit regelmäßig verteilten Flecken, unterseits hell mit Schachbrettmuster. Ausgesprochene Wasserschlange, bisher nur ganz wenige Nachweise in Oberösterreich, zuletzt 1972, möglicherweise nur ausgesetzte Tiere.



LURCHE – AMPHIBIA

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

SCHWANZLURCHE - CAUDATA

Feuersalamander (Salamandra salamandra)

bis 25 cm

Verbreitet in allen Waldgebieten bis in eine Seehöhe von etwa 800 Metern. Vorwiegend nachts aktiv, tagsüber nur bei oder nach Regen, sonst in Höhlungen unter Wurzeln und Steinen versteckt. Das Weibchen bringt lebende Larven zur Welt, die in Waldtümpel abgesetzt werden.

Alpensalamander (Salamandra atra)

bis 15 cm

Verbreitet im Alpengebiet von 800 Metern Seehöhe bis über die Krummholzzone hinaus. Häufig am Tag aktiv, meidet jedoch direkte Sonnenbestrahlung. Das Weibchen bringt nach einer Tragezeit von zweieinhalb Jahren zwei lebende Junge zur Welt.

Die drei folgenden Molcharten halten sich zur Fortpflanzungszeit im Wasser auf, verlassen dieses meist im Hochsommer und leben dann an Land, einzelne bleiben aber auch zeitlebens im Wasser. Die Eier werden einzeln an Wasserpflanzen abgesetzt. Die Quappen (Larven) sind schlank und langgestreckt.

Alpenmolch (Triturus alpestris)

bis 11 cm

Im Gebirge bis über 2.000 Meter Seehöhe, jedoch nicht auf das Alpengebiet beschränkt, meidet nur die ausgesprochenen Tieflagen. Geht bereits Ende Mai zum Landleben über – ausgenommen in den Hochlagen, wo er das Wasser anscheinend überhaupt nicht verläßt. Abgebildet ist ein Männchen im Paarungskleid. Beim Weibchen und außerhalb der Paarungszeit sind die Farben nicht so ausgeprägt.

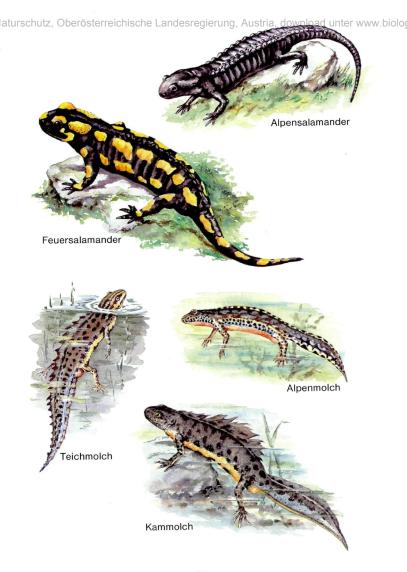
Kammolch (Triturus cristatus)

bis 14 cm

Zur Paarungszeit in größeren stehenden Gewässern in Oberösterreich nur in den tieferen Lagen. Abgebildet ist ein Männchen im Paarungskleid, dem Weibchen fehlt der Kamm, wie auch beiden Geschlechtern, wenn sie nach der Paarung in Ufernähe an Land leben.

Teichmolch (Triturus vulgaris)

Weit verbreitet, jedoch bis höchstens 1.000 Meter Seehöhe, gibt sich auch mit kleineren Wasseransammlungen zufrieden. Zuweilen schon im Februar im Wasser, Laichzeit iedoch im April und Mai.



aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Grasfrosch (Rana temporaria)

bis 10 cm

Im ganzen Land verbreitet bis in eine Seehöhe von 2.500 Metern. Sammelt sich zur Paarungszeit – bereits im Februar – in großen Zahlen an Gewässern, auch wenn diese noch teilweise mit Eis bedeckt sind. Außerhalb der Paarungszeit vorwiegend in feuchten Wiesen bis etwa 750 Meter vom Laichgewässer, verläßt im Hochgebirge das Wasser kaum. Laich in großen Klumpen meist an der Wasseroberfläche, Eier mit kleinen hellen Flecken an der Unterseite, Kaulquappen bis 4,5 cm lang, braun bis schwarz, stumpfe Schwanzspitze.

Springfrosch (Rana dalmatica)

bis 8 cm

Verbreitung ähnlich dem Grasfrosch, aber nicht so hoch im Gebirge. Paarungszeit erst Ende März. Anschließend in trockeneren Lebensräumen als der Wasserfrosch, bis 1,6 Kilometer vom Laichgewässer. Laich in großen Klumpen meist unter der Wasseroberfläche, Eier oberseits schwarzbraun, untere Hälfte weißlich, Kaulquappen hellbraun mit dunkleren Flecken, Bauch weiß mit goldener Fleckung, bis zu 6 cm lang. Schwanz zugespitzt.

Wasserfrosch (Rana esculenta)

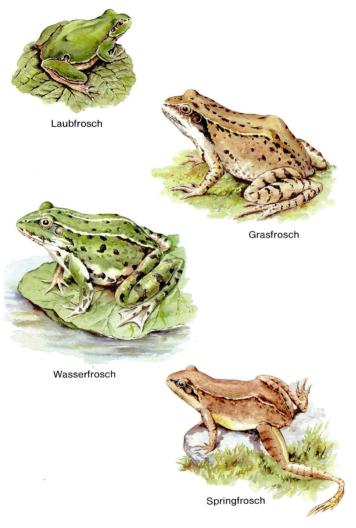
bis 12 cm

Bildet mit dem Seefrosch (Rana ridibunda) und dem Grünfrosch (Rana lessonae) eine komplexe Gruppe, die schwer voneinander unterscheidbaren Arten paaren sich miteinander. In Oberösterreich in den tieferen Lagen an stehenden oder langsam fließenden Gewässern. Paarungszeit beginnt erst Ende Mai. Laich in Klumpen unter der Wasseroberfläche, Eier oberseits braun, unten gelblich. Kaulquappen oberseits oliv. Bauch weiß, Schwanz zugespitzt.

Laubfrosch (Hyla arborea)

bis 4,5 cm

In tieferen Lagen bis etwa 1.200 Meter Seehöhe. Paarung im Mai im Wasser, wandert dann höchstens 250 Meter weit und wird zum Strauch- und Baumbewohner. Laich in kleinen, etwa walnußgroßen Klumpen, Eier oberseits blaß bräunlich, unterseits gelblich, Kaulquappen fischähnlich, goldoliv mit einem Flossensaum, der nach vorne bis fast zu den Augen reicht.



bis 13 cm

latursch im ganzen Eantebis zu einer Seenone von 2.000 Metern Paarthyszeit Ende biolog März, dabei Massenwanderungen zu den Laichgewässern. Später in allen möglichen Lebensräumen bis zwei Kilometer vom Laichplatz entfernt. Laich in langen Schnüren, die aber auch verklumpt sein können, Eier ganz schwarz, Kaulquappen bis 3,5 cm, oberseits schwärzlich, Bauch sehr dunkelgrau, Schwanzende gerundet.

Wechselkröte (Bufo viridis)

bis 9 cm

Im wesentlichen ein Tier des Tieflandes und nirgends häufig. Paarungszeit im April, anschließend in der Nähe der Laichgewässer. Laich in mehrreihigen Schnüren, Eier schwarz. Kaulquappen bis 4,5 cm, oberseits braun oder olivgrau, Bauch grauweiß, Schwanzende gerundet.

Knoblauchkröte (Pelobates fuscus)

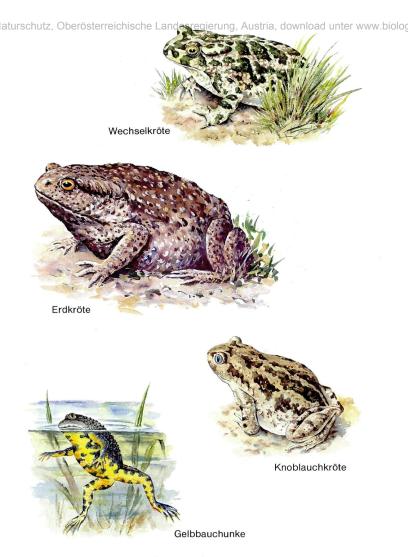
bis 8 cm

Sehr selten, nur in der Donauniederung, letzter Nachweis 1980. Extrem nachtaktiv, verbringt den Tag in selbstgegrabenen Löchern im Sand. Paarungszeit im April. Laich in dicken, zwei bis drei Dezimeter langen Bändern, Eier grau oder braun. Kaulquappen extrem groß (bis 12 cm!) mit scharf zugespitztem Schwanz.

Gelbbauchunke (Bombina variegata)

bis 5 cm

Verbreitet bis in eine Seehöhe von etwa 1.500 Metern. Ausgesprochener Wasserbewohner, auch in kleinen Pfützen, zieht sich beim Austrocknen solcher Gewässer in den Schlamm zurück. Paarungszeit von April bis zum Sommer, Laich in kleinen Klumpen oder einzeln an Wasserpflanzen, Eier oben braun, unten heller. Kaulquappen mit hohem, aber kurzem Schwanz (kürzer als eineinhalbmal die Körperlänge).



Insekten - Insecta

Die weitaus größte Klasse des gesamten Tierreichs mit zur Zeit etwa 800.000 bis 1,000.000 bekannter Arten (die Angaben schwanken, doch machen die Insekten in jedem Fall rund 80 Prozent der Tierwelt aus) ist die der Insekten (Insecta, Hexapoda). Die drei wesentlichen Merkmale ihres Körperbaues sind: der Chitinpanzer, der in drei Abschnitte (Kopf, Bruststück, Hinterleib) gegliederte, stark eingekerbte Körper und die sechs Beine. Um dem Panzer seine Starre zu nehmen, ist dieser in einzelne Ringe gegliedert, die untereinander durch Weichhäute verbunden sind.

Aus dem Insektenei schlüpft entweder das winzige Ebenbild der Eltern (bei niederen Insekten) oder eine Larve (Raupe oder Made), die einem lebenden Freßschlauch gleichkommt. Diese Larve verpuppt sich, und nach einem Ruhestadium schlüpft das fertige Insekt.

In keiner anderen Gruppe der Tierwelt gibt es eine solche Mannigfaltigkeit der Formen und Farben, der Lebensweisen und Lebensräume wie bei den Insekten. Sie spielen im Haushalt der Natur als Räuber, Parasiten und Aasfresser und als Nahrung für andere Tiere eine bedeutende Rolle. Zahlreiche Insekten leisten einen nicht zu ersetzenden Dienst durch die Bestäubung der Blüten. Unser landwirtschaftliches Kulturland wurde einerseits durch den vermehrten Einsatz von Chemikalien (Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmitteln), aber auch durch andere Eingriffe wie Ent- und Bewässerungen, Rodung von Hecken, Umpflügen von Feldrainen und durch die fortschreitende Verminderung der Mannigfaltigkeit der angebauten Kulturpflanzen als Lebensraum so tiefgreifend verändert, daß dies zu einer großflächigen radikalen Verarmung der Insektenpopulationen geführt hat. In der Vergangenheit war das Kulturland durchsetzt mit Flächen, die nicht oder nur extensiv genutzt wurden, so mit Trockenrasen und Extensivweiden auf seichtgründigen Böden, mit Sumpfland und den Uferbereichen stehender und fließender Gewässer, mit extensiv oder überhaupt nicht genutzten Wäldern, mit Heideland, Hecken und Buschwerk aller Art. Solche Standorte waren Refugien und Zentren der Wiederausbreitung der Insektenfauna. Dem Bestreben, alle Naturreserven zu nutzen, fielen sie in den letzten Jahrzehnten größtenteils zum Opfer. In den forstlichen Standorten haben Kahlschlag, Aufforstung von Monokulturen, vor allem solchen mit standortfremden Holzarten, Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln und nicht zuletzt die Nutzung als Erholungsraum für den Tourismus viele Waldbestände derart verändert, daß sie für zahlreiche Insektenarten nicht mehr als Lebensraum geeignet sind. Das rasche Fortschreiten der Artenverarmung bei den Insekten machte den gesetzlichen Schutz der gefährdeten Arten und deren Lebensräume dringend notwendig.

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Die Schmetterlinge stellen mit mehr als 100.000 bekannten Arten eine der größten Insektengruppen dar. Sie durchlaufen während ihrer Entwicklung eine vollständige Verwandlung (Metamorphose), wie sie für die höherstehenden Insekten kennzeichnend ist. Aus den meist sehr kleinen kugeligen Eiern schlüpft eine Raupe, die sich bei fast allen Schmetterlingsarten von Pflanzenkost ernährt und eine artspezifische Spezialisierung auf charakteristische Futterpflanzen zeigt. Ausbildung und Gestalt der Raupen weisen eine große Mannigfaltigkeit auf, wobei Verbergtrachten und Tarnhaltungen, Schutz-, Warnund Schreckfarben eine bedeutende Rolle zukommt. Die voll entwickelte Raupe verwandelt sich zur Puppe, einem Ruhestadium, während dessen aus gespeicherten Substanzen (Eiweiß- und Fettstoffen) der Körper des zukünftigen Falters gebildet wird.

Die Nahrung des Falters besteht mit nur wenigen Ausnahmen aus Säften der Blütenpflanzen, die er mittels eines oft körperlangen Rollrüssels aufnimmt. Die so bezeichnende artspezifische Färbung und Zeichnung der Flügel ist weitgehend bedingt durch die Verteilung verschieden gefärbter bzw. gestalteter

Schuppen.

Die kalte Jahreszeit verbringen die Schmetterlinge in allen vier Entwicklungsstadien, also als Ei wie als Raupe, als Puppe wie als Falter. In jedem Stadium erweisen sie sich als erstaunlich kältefest, doch vermögen nicht alle Formen den Winter in unseren Breiten zu bestehen und sind auf den jährlichen Zuzug aus dem nordafrikanischen und südeuropäischen Raum angewiesen. Diesen sogenannten Wanderfaltern gelingt es mehr oder weniger regelmäßig in mehr oder weniger großer Zahl jährlich Wanderungen über zuweilen beträchtliche Entfernungen zu machen, ausgehend von ihrem Hauptvermehrungsgebiet, nach dorthin zurückzukehren bzw. Ansätze zum Rückflug zu machen. Der rapide Rückgang zahlreicher Schmetterlingsarten ist vor allem auf das Verschwinden der Futterpflanzen für Raupen und Falter zurückzuführen.

TAGFALTER - DIURNA

In dieser Familiengruppe der tagsüber fliegenden Schmetterlinge wurden einerseits die echten Tagfalter (*Rhopalocera*) und die Dickköpfe (*Hesperiidae*) zusammengefaßt, wobei letztere mit den Familien der echten Tagfalter nicht näher verwandt sind. Die Flügel der Tagfalter werden in Ruhestellung über dem Rücken zusammengeklappt, die Fühler sind keulenförmig, Oberseiten der Flügel oft sehr farbenprächtig. Sie sind tagfliegende Blütenbesucher, die Puppen werden frei am Hinterende aufgehängt (Stürzpuppe) oder mit Gürtel (Gürtelpuppe).

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Männchen und Weibchen sind bei dieser Familie oft sehr verschieden gefärbt oder gezeichnet. Die Männchen vieler Arten sind ausgezeichnet durch den blauen Metallglanz der Flügeloberseite, bedingt durch Schillerschuppen. Unterseite meist heller mit zarter Fleckenzeichnung. Bezeichnend ist die Neigung mancher Arten in Gesellschaft, kopfabwärts dicht beisammen an einer Pflanze sitzend zu übernachten. Die meist grünen, asselförmigen, kleinen Raupen leben entweder im Inneren der Futterpflanzen (vorwiegend Schmetterlingsblütler) oder in Verbindung mit Ameisen, die ein Hautsekret der Raupen verzehren. Die Raupen werden dafür von ihnen gefüttert bzw. verzehren deren Brut (Myrmekophilie). Die meisten Bläulinge überwintern als Raupe und machen ihre Verwandlung in einer am Boden liegenden oder freihängenden Stürzpuppe durch.

Unsere bekanntesten Bläulinge sind:

Gemeiner Bläuling (Polyommatus icarus)

Das Männchen besitzt blaue, das Weibchen dunkelbraune Flügel mit einer Spannweite von 26 bis 28 mm. Der Falter fliegt Mai bis Oktober, überwintert als Raupe, diese ist myrmekophil; an verschiedenen Schmetterlingsblütlern.

Argus-Bläuling (Plebejus argus)

Fliegt Juni bis August. Ei überwintert, Raupe in den Nestern der Aschgrauen Sandameise; ebenfalls an verschiedenen Schmetterlingsblütlern, dem Gemeinen Bläuling sehr ähnlich.

Schöner Argus (Lysandra bellargus)

Fliegt Mai bis September, Flügelspannweite 25 mm. Das Männchen hat strahlend hellhimmelblaue, das Weibchen dunkelbraune, rotgesäumte Flügel.

Arion - Bläuling (Maculinea arion)

Seine dunkelblauen Flügel tragen eine schwarze Fleckenkette, Flügelspannweite 30 mm, Flugzeit Juni/Juli. Die Raupe wird von der Roten Waldameise in die Nester geschleppt.

Zu den Bläulingen zählen auch die kleinen, rotgeflügelten Feuerfalter (Lycae-nini):

Dukatenfalter (Heodes virgaurea)

Kommt im Gebirge bis in Höhen von 2.500 m vor. Flügelspannweite 30 mm. Dunkelgesäumte Flügel beim Männchen an der Oberseite leuchtend goldrot, beim Weibchen auf goldrotem Grund dunkelgefleckt. Flugzeit Juni bis August. Raupe (überwintert) an Sauerampfer.

Kleiner Feuervogel (Lycaena phlaeas)

Grundfarbe des Vorderflügels und Saumbinde des Hinterflügels gelbrot, Flugzeit Mai bis August, Flügelspannweite 26 mm. Raupe an Sauerampfer und Dost.











Großes Ochsenauge



Schachbrett

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Die verschieden großen, düster gefärbten Falter tragen in den äußeren Hälften ihrer Flügel ober- und/oder unterseits meist einen oder mehrere Augenflecken. Die meisten von ihnen bewohnen unsere Wälder und fliegen dicht über dem Boden hin, andere wieder sind jedoch über den benachbarten Wiesen zu entdecken. Die Raupen sind spindelförmig, nackt, braun oder gelblich gefärbt, mit farbigen Längsstreifen und kleinen, spitzen Gabeln am Hinterende. Die Verwandlung erfolgt nach der Überwinterung der Raupe auf der Erde oder in Stürzpuppen an Gräsern.

Unsere häufigsten einheimischen Augenfalter sind:

Schachbrett = Damenbrett (Melanargia galathea), Abb. s. S. 101

Eine sehr häufige Art, gelblichweiß bis rötlichgelb, ausgezeichnet durch das auffallende schachbrettartige Dunkelmuster der Flügel. Breitete sich erst im Laufe der letzten 100 Jahre von Süden her über ganz Mitteleuropa aus. Flügelspannweite 50 mm, Flugzeit von Juni bis August, im Mittel- und Hochgebirge auf feuchten Kulturwiesen. Raupe grün oder braun, frißt nachts und überwintert an verschiedenen Gräsern.

Großes Ochsenauge = Kuhauge (Maniola jurtina), Abb. s. S. 101

Flugzeit Juni bis August auf Waldwiesen, sonnt sich gerne auf Steinen. Flügelspannweite 35 mm, braune, metallschimmernde Flügel mit einem gelben Auge an der Spitze der Vorderflügel. Raupe an Gräsern.

Kl. Mohrenfalter (Erebia gorge), Abb. s. S. 101

Hauptverbreitung auf den Geröllhalden der Gebirgszone. Flügeloberseite meist düster schwarzbraun, eine hellere Randbinde mit kleinen Augenflecken mehr oder weniger gut ausgebildet. Flügelspannweite 35 mm, Flugzeit Juni bis August. Raupen leben an Gräsern.

Großer Waldportier (Hipparchia fagi)

Flugzeit Juli bis September, auf Waldrändern und -lichtungen, setzt sich häufig an Baumstämme. Flügelspannweite 63 mm, mit schwarzbraunen, rauchglänzenden, hellgebänderten Flügeln. Raupe vor allem an Honiggras.

Schattenkönigin = Weißer Waldportier (Brintesia circe)

Flugzeit Juni bis August, in lichten Laubwäldern, Flügelspannweite bis 70 mm, schwarzbraune, samtige Flügel mit weißen Binden und Fleckenreihen.

Mauerfuchs (Dira megaera)

Falter aus den Gebirgstälern, wo er sich gern auf Steinen und Mauern sonnt. Flugzeit Mai bis September, Flügelspannweite 40 mm, braune, leuchtend orange gefleckte Flügel mit etlichen Augen.

Großer Heufalter (Coenonympha tullia)

churz Operosterreichische Landesregierung Austria, download unter www.biolog Auf Sumpt-, Moor- und Waldwiesen, Flugzeit Juni/Juli, Flugelspannweite 32 bis 34 mm, einfärbig ockergelbe oder bräunliche Flügel, auf denen die schwarzgekernten Augen kaum zu erkennen sind. Raupen sehr häufig an Perlgras.

FLECKENFALTER - NYMPHALIDAE

Die artenreichste Familie der typischen Tagfalter, zu denen unsere größten und buntfarbigsten Schmetterlinge zählen. Die Vorderbeine sind zu "Putzpfoten" umgewandelt, die zum Säubern von Fühlern und Rüssel gebraucht werden. Ihre Raupen sind durchgängig mit so zahlreichen und auffälligen Dornen geschmückt, daß man die ganze Familie auch "Dornraupenfalter" nennt. Die Verwandlung erfolgt in freihängenden Stürzpuppen, bei denen der Kopf erdwärts gerichtet ist.

Unsere auffallendsten einheimischen Arten sind:

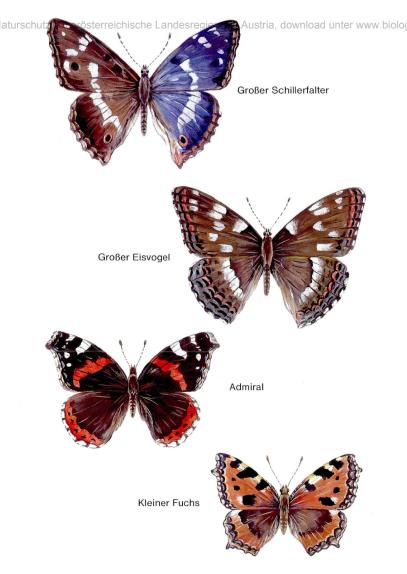
Großer Schillerfalter (Apatura iris), Abb. s. S. 104

Stattlicher Falter (Flügelspannweite 60–65 mm), Grundfarbe der Flügel oberseits schwarzbraun, Vorderflügel mit weißlichen Flecken, Hinterflügel mit weißler Mittelbinde. Auffälliger Blauschiller auf der Flügeloberseite der Männchen, bedingt durch den Feinbau der Schillerschuppen. Hauptflugzeit Juni bis August in lichten Laubwäldern und Gebirgstälern, häufig dicht am Boden, angelockt durch den Duft von Aas und Exkrementen. Die Raupen ähneln einer Nacktschnecke mit zwei hornartigen Fortsätzen am Kopf, ihre bevorzugten Futterpflanzen sind Weiden und Pappeln. Die grünlichen Stürzpuppen hängen an der Mittelrippe der Blattunterseite.

Vom Großen Schillerfalter kaum zu unterscheiden ist der Kleine Schillerfalter (Apatura ilia).

Großer Eisvogel (Limenitis populi), Abb. s. S. 104

Nach Größe (Flügelspannweite 60–75 mm), Färbung, Zeichnung, Vorkommen und Lebensweise dem Schillerfalter ähnlich, jedoch ohne Blauschiller. Fliegt Juni/Juli, sitzt gern an feuchten Stellen und übelriechenden Stoffen. Ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Nahe verwandt, doch deutlich kleiner (Flügelspannweite 55 mm) ist der Kleine Eisvogel (*Limenitis camilla*), dessen Dornraupe Geißblatt frißt.



Admiral (Vanessa atalanta)

Trägt eine charakteristische Fleckung an der Flügelspitze der Vorderflügel, spannt 55–60 mm. Hier handelt es sich um einen Wanderfalter, der ab Ende April bis Anfang Mai aus dem Mittelmeergebiet über die Alpen nach Mittel- und Nordeuropa einfliegt und in der zweiten Generation im Herbst wieder zurückwandert. Im Spätsommer saugt der Admiral gerne an Fallobst, seine Raupen bevorzugen Brennesseln. Ein dem Admiral sehr ähnlicher Falter ist der Distelfalter (Vanessa cardui), dessen schwarze bis olivgrüne Raupen jedoch Disteln bevorzugen.

Kleiner Fuchs = Nesselfalter (Aglais urticae)

Einer der häufigsten und bekanntesten Tagfalter, der als Falter in geeigneten Schlupfwinkeln, meist in Gebäuden (Kulturfolger!), überwintert und bereits in den ersten warmen Frühlingstagen fliegt. Flügelspannweite 55 mm, Grundfarbe Rotbraun. Raupen vorzugsweise an der Großen Brennessel.

Großer Fuchs (Nymphalis polychloros)

Seine Flügeloberseite ist Trauermantel und Kleinem Fuchs sehr ähnlich. Er überwintert als Falter und sucht oft schon im August sein Winterquartier auf.

Tagpfauenauge (Inachis io), Abb. s. S. 106

Ähnlich häufig und bekannt wie der Kleine Fuchs, auch die Lebensweise ist ähnlich. Die gesellig an der Großen Brennessel fressenden Dornraupen sind schwarz mit weißen Pünktchen. In unseren Breiten ist das Tagpfauenauge kein Wanderfalter, die Falter überwintern in Gebäuden und Schuppen. Flugzeit März bis August, Flügelspannweite 50–60 mm. Bei unscheinbar gefärbter Flügelunterseite fällt das Augenmuster der Oberseite umso mehr auf. Bei Beunruhigung werden die Flügel schnell auseinandergeklappt, dabei die Vorderflügel mit leise zischendem Geräusch vorgezogen und dadurch auch die Hinterflügelaugen freigelegt. Dies plötzliche Vorzeigen des Augenmusters vermag einen unerfahrenen Vogel auf Futtersuche so zu erschrecken, daß dem Falter Gelegenheit zur Flucht bleibt, gewährt also einen gewissen Schutz.



Tagpfauenauge



C-Falter



Kaisermantel



Trauermantel

C-Falter = C-Fuchs (Polygonium c-album)

chutz Oberösterleichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog Der Falter trägt ein auffallendes helles C-Zeichen auf der düsteren Unterseite der Hinterflügel, von dem er seinen Namen ableitet. Der Außenrand der Flügel ist in charakteristischer Weise besonders stark gezackt. Flügelspannweite 40 mm, Flugzeit März bis September, überwintert bei uns als Falter. Als Biotope werden schattige Waldränder, Schneisen und Blößen, ungepflegte Gärten, aber auch die Ruderalflora auf stark gedüngten Böden in der Umgebung von Ställen und Gehöften bevorzugt. Die Raupen leben an Brennesseln und Hopfen, aber auch an verschiedenen Bäumen und Sträuchern.

Landkärtchen = Netzfalter (Araschnia levana)

Dieser aus den feuchten Au- und Laubwäldern bekannte Falter, der von April bis August fliegt, ist ein berühmtes Beispiel für Saisondimorphismus, d. h., aus den überwinterten Puppen schlüpft im Frühjahr eine helle Form, deren Flügeloberseite auf rotbraunem Grund schwarz gefleckt ist. Die im Sommer fliegenden Nachkommen sind stark verdunkelt, die Flügeloberseite ist auf schwarzbraunem Grund hell gefleckt. Der Falter spannt 28–34 mm. Als Futterpflanze für die schwärzlichen Raupen dient die Brennessel.

Trauermantel (Nymphalis antiopa)

Dieser stattliche Falter (Flügelspannweite 60–70 mm) ist in den letzten Jahren im gesamten mitteleuropäischen Raum stark zurückgegangen. Der in Baumlöchern überwinterte Falter fliegt März bis Mai und Juli bis Oktober. Die dunklen samtbraunen Flügel tragen einen hellen, schwarzgeränderten Saum sowie blaue Punkte. Der Flügelsaum ist vor der Winterruhe gelblich, danach weißlich. Die Raupen leben an Weiden und Birken, daher sind die bevorzugten Lebensräume des Trauermantels Weidenbestände an Flußufern, Waldrändern und Auwäldern.

Kaisermantel = Silberstrich (Argynnis paphia)

Die Oberseitenzeichnung der Flügel ist reich schwarz und goldbraun. Auf der Unterseite der Hinter-, zum Teil auch der Vorderflügel befinden sich charakteristische, mit perlmutterglänzenden Schuppen besetzte, strichförmige Flekken. Flügelspannweite 60 mm, Flugzeit von Juni bis Mitte September, auf Waldwiesen, Blößen und Schonungen, wo der Falter gern an Disteln saugt. Die Paarung erfolgt in der Luft, wobei das Männchen das Weibchen auf seinem Rücken trägt. Die Raupen überwintern und fressen fast ausschließlich an Veilchen.

Von unseren heimischen Fleckenfaltern sollen weiters noch erwähnt werden:

Kleiner Maivogel (Euphydrias maturna)

Auf feuchten Waldwiesen, der von Mai bis Juli fliegt, 46 mm spannt und auf seinen dunkelbraunen Flügeln eine schmale hellgelbe und eine breite rote Saumbinde sowie viele Flecken in beiden Farben trägt.

Kleiner und Großer Perlmutterfalter

(Issoria lathonia und Mesoacidalia charlotta)

Flügelspannweite 40-54 mm, haben leuchtend gelbrote, schwarzgefleckte Flügel, die auf der Unterseite zahlreiche perlmutterglänzende Silberflecken tragen.

Die in rund 1.500 Arten auftretenden Weißlinge sind eng an unsere Wiesen-Futter- und Gemüsepflanzen gebunden und wohl jedermann in ihren beiden bekanntesten Vertretern, nämlich dem Kohlweißling und dem Zitronenfalter, vertraute Erscheinungen. Namengebend ist die vorherrschende Grundfarbe der Flügel. Die Falter sind temperamentvolle, stürmische Flieger und eifrige Blütenbesucher. Da sie keinen Mangel an Futterpflanzen leiden, gehören sie zu den häufigsten einheimischen Schmetterlingen. Die meist grün gefärbten, kurz behaarten Raupen fressen vor allem an Kreuz- bzw. Schmetterlingsblütlern, wobei manche Arten als Schädlinge an Kulturpflanzen (z. B. der Kohlweißling – *Pieris brassicae*) auftreten. Die Verwandlung erfolgt in freihängenden, vielgezackten Gürtelpuppen, die sich dicht an die Unterlage der Stengel und Äste schmiegen.

Selbst bei den häufigen weißflügeligen Arten, die nicht unter das OÖ. Naturschutzgesetz fallen, ist in den letzten Jahren ein merklicher Rückgang zu verzeichnen. Der früher überall häufige Baumweißling (Aporia crataegi), der oft als Obstbaumschädling aufgetreten ist, ist heute eine recht seltene Erscheinung.

Aurorafalter (Anthocharis cardamines)

Dieser Falter zeigt einen auffallenden Geschlechtsunterschied, da nur beim Männchen die äußere Hälfte des sonst weißen Vorderflügels leuchtend orange ist. In beiden Geschlechtern ist die Unterseite der Hinterflügel lebhaft mosgrün gefleckt. Flügelspannweite 38–42 mm, Flugzeit April und Mai. Er ist überall im offenen Gelände anzutreffen. Die Raupen bevorzugen Kreuzblütler, vor allem verschiedene Schaumkrautarten.

Unsere bekanntesten Gelblinge sind:

Zitronenfalter (Gonepteryx rhamni)

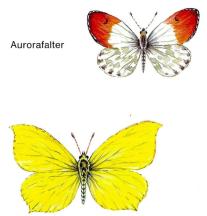
Der über das ganze Land in gleichmäßiger Verbreitung vorkommende Falter hat leuchtendgelbe, das Weibchen weißliche Flügel und trägt in beiden Geschlechtern je einen kleinen roten Punkt in der Mitte der vier Flügel. Flügelspannweite 50–52 mm, Flugzeit März bis September. Der Falter schlüpft im Juli aus der Gürtelpuppe, fliegt einige Tage, geht in Sommerruhe, fliegt wieder und geht ab September in Winterruhe. Dazu sucht er Schlupfwinkel am Boden unter trockenem Laub, Moos, immergrünen Blättern oder Reisig auf. Hier durchfriert er gänzlich, wird glasspröde und paart sich im nächsten Frühjahr. Die Raupen werden vor allem an Faulbaum gefunden.

Orangeroter Heufalter = Kleefalter (Colias myrmidone)

Leuchtend gelbe und orangerote Farbstoffe in den Flügelschuppen machen im Verein mit dunkler Randzeichnung diese Falter zu schönen und auffallenden Gestalten. Sie treten in zwei Generationen auf, von Mai bis Juni und wieder von Juli bis September, sodaß ihre Flugzeit jeweils mit der Heuernte zusammenfällt. Flügelspannweite 40–50 mm. Die grünlichen Raupen leben auf Geißklee und überwintern.



Orangeroter Heufalter



Zitronenfalter

Weitere einheimische Gelblinge sind:

aturschutz Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog Posthörnchen, Wandergelbling (*Colias croceus*)

Häufig über Klee- und Luzernefeldern, fliegt im Mai und Juni als zugezogen aus dem Süden und im Juli und August als bei uns geschlüpfte Generation. Flügelspannweite 40–50 mm, die sanftgerundeten, orangegelben Flügel mit breitem schwärzlichen Saum zeigen im Vorderflügel ein schwarzes, im Hinterflügel ein rötliches Auge.

Goldene Acht, Gelbe Acht, Gemeiner Heufalter (Colias hyale)

Hat seinen Namen von einer gelben Doppelringzeichnung auf den Hinterflügeln, fliegt von Mai bis Oktober und erhält ebenfalls Zuzug aus dem Mittelmeerraum.

Moorgelbling, Zitronengelber Heufalter (Colias palaeno)

Bezeichnend für Moore, wobei die Futterpflanze der Raupe die Rauschbeere ist. Das Männchen ist zitronengelb, das Weibchen gelblichweiß, Flügelspannweite 44–46 mm. Flugzeit Juni/Juli.

RITTERFALTER, EDELFALTER - PAPILIONIDAE

Diese stattlichen, oft sehr bunt gefärbten Tagfalter flattern schaukelnd und schwebend dahin und dürfen fast als behäbige Gesellen bezeichnet werden, die sich durch schmalen, schlanken Körper, große, breite Flügel und feine Knopffühler auszeichnen. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die Tropen, wo sie in mehreren 100 Arten vorkommen, in Mitteleuropa im engeren Sinn sind sie nur mit vier Arten vertreten, von denen in Oberösterreich drei vorkommen. Ihre 16füßigen Raupen, oft sehr bunt und reich bewarzt, verfügen über eine ausstülpbare Nackengabel, die an der Grenze zwischen Kopf und Brust sitzt, bei Beunruhigung gleich einer Natternzunge vorschnellt und ein scharfes, stark riechendes ätherisches Öl absondert. Die Verpuppung erfolgt in Gürtelpuppen, die Pflanzenteilen täuschend ähnlich sind.

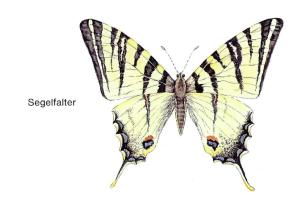
Schwalbenschwanz (Papilio machaon)

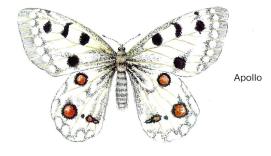
Die namengebende zipfelartige Verlängerung der Hinterflügel tritt auch bei anderen Vertretern dieser Gruppe auf. Der Falter fliegt bei uns meist in zwei Generationen, und zwar April bis Juni und Juli/August, wobei die zweite Generation satteres Gelb und tieferes Schwarz aufweist. Flügelspannweite 80 mm. Die auffallend gezeichneten Raupen (grün mit gelbrot gepunkteten schwarzen Ringeln) sind an verschiedenen Doldenblütlern (z. B. Pimpinelle und Möhre) zu finden

Segelfalter (Iphiclides podalirius)

Spannt 70–75 mm, bei uns fliegt der Falter in einer Generation von Mai bis Juli, nur in sehr warmen Bereichen und südlich der Alpen tritt auch eine zweite Generation auf, wobei letzterer die intensive Schwarzzeichnung fehlt. In den Flatterflug der Falter werden häufig längere Segelphasen eingeschaltet. Die grünen, gelblich gestreiften Raupen leben vorwiegend an Schlehen, Weißdorn und Traubenkirsche. Die Raupen sind besonders lichthungrig und sitzen tags-über auf einem Gespinst so am Zweigende, daß das Licht schräg von vorn den Rücken trifft, passend zur Farbstoffverteilung in der Haut, wodurch sie in dieser Stellung schwer sichtbar sind.







Apollo (Parnassius apollo), Abb. s. S. 111

latursch per von Jüni bis September (fliegende Falter anneit einem größen Weißling, biolog doch sind seine Flügel durch die spärliche Beschuppung durchscheinend, mit Rot auf Vorder- und (als schwarz umrandete Ringmakel) Hinterflügeln. Der Flug des Apollo kann als stürmisch bezeichnet werden, doch werden auch von ihm Segelphasen eingeschoben. Flügelspannweite 70–75 mm. Die Raupen sind kurz behaart, samtschwarz, jederseits mit Reihen orangefarbiger Flecken und blauen Wärzchen auf dem Rücken ausgestattet, als Hauptfutterpflanze dient ihnen die Fetthenne.

Auf den feuchten Gebirgswiesen der Alpen und Voralpen wird der Apollo durch den Schwarzen Apollo (*Parnassius mnemosyne*) vertreten, der nur 63 mm spannt und dem die roten Augen fehlen.

SCHWÄRMER - SPHINGIDAE

Als Nachtfalter haben die Schwärmer einen wohl kräftigen und gut behaarten, aber betont stromlinienförmig gebauten Leib, der mit den langen, schmalen, schnittigen Vorderflügeln und den auffällig kleinen Hinterflügeln einen sehr schnellen Flug erlaubt. So schießen sie reißenden Fluges dahin, stehen rüttelnd mit propellerartig wirbelnden Flügeln, ähnlich den Kolibris, vor den Blüten, zucken unstet von Kelch zu Kelch und versenken nur flüchtig den langen Rüssel. Die meisten Nachtblumen wie der Phlox, der Jasmin, die Fuchsie, die Lichtnelke, der Ziertabak, die Zaunwinde, das Geißblatt und zahlreiche einheimische Orchideen, sind gänzlich auf ihren Besuch und ihre Bestäubung angewiesen, da andere Insekten die tiefverborgenen Nektarien, Stempel und Staubblätter gar nicht zu erreichen vermögen.

In der Ruhe legen die Schwärmer die allgemein schlicht gefärbten Vorderflügel über die bunten Hinterflügel und sind in dieser rindenfarbenen Verbergtracht nur schwer zu entdecken. Ihrer Größe entsprechend sind auch ihre grünen Raupen richtige kleine Ungeheuer, die bis zu 15 cm messen, häufig diagonale Tarnanstriche sowie einen Dorn am elften Hinterleibsring tragen und allerlei Drohstellungen einnehmen. Ausnahmslos überwintern sie in der hornbraunen Puppe, die in der Erde ruht.

Von den rund 30 in Mitteleuropa bekannten Arten sei hier eine Auswahl unserer heimischen Schwärmer gegeben:

Pappelschwärmer (Amorpha populi)

Fliegt schon kurz nach Sonnenuntergang im Mai/Juni, Flügelspannweite 70 mm. In Ruhestellung schiebt er den gezackten Rand seiner Hinterflügel über den Vorderrand der dachförmig zusammengelegten Vorderflügel, sodaß er einem Blatt verblüffend ähnlich sieht.

Totenkopfschwärmer (Acherontia atropos)

Er ist der stattlichste unserer Schwarmer mit einer Flügelspannweite bis 13 cm, seinen Namen trägt er nach der totenkopfähnlichen Zeichnung auf seinem Rücken. Hinterflügel und Körperflanken sind auffallend schwarz-gelb gezeichnet. Sie können mit Hilfe ihres Rüssels laute, piepsende Töne ausstoßen und dringen gern als Honigdiebe in Bienenstöcke ein. Ihre eigentliche Heimat ist das tropische Afrika, von wo sie jedes Jahr (April bis August) nach Europa bis Schweden und Einpland einwandern.

Lindenschwärmer (Mimas tiliae)

Flügelspannweite 70 mm, Flugzeit Mai bis Juli, weist eine sehr veränderliche Färbung auf.

Abendpfauenauge (Smerinthus ocellata)

Fliegt vom Mai bis Juli erst nach Mitternacht, Flügelspannweite 65–70 mm, trägt auf den sehr kleinen karmesinroten Hinterflügeln je ein großes blaues, schwarzgesäumtes Auge, das bei Störung zur Abschreckung vorgezeigt wird. Die Raupen werden häufig an Obstbäumen angetroffen.

Windenschwärmer (Herse convulvi)

Wie der Totenkopfschwärmer ein Zuwanderer aus dem Süden, ist er ein sehr stattlicher (Flügelspannweite ca. 12 cm), rasanter Flieger mit rindenfarbenen Flügeln und karmesinrotem, schwarzquergestreiftem Leib. Er saugt mit seinem überkörperlangen Rüssel in der Dämmerung an Winden, Phlox und Stechapfel.

Ligusterschwärmer (Sphinx ligustri)

Ein häufiger Dämmerungs- und Nachtflieger, der gern zum Licht kommt. Flugzeit Mai bis August. Die grüne Raupe frißt vor allem an Liguster und Flieder, aber auch an Esche und Schneebeere.

Wolfsmilchschwärmer (Celerio euphorbiae)

atursch tragt seinen Namen nach der Futterpflanze der Raupen, bevorzügt Zypressew-biolog wolfsmilch. Der von Mai bis September fliegende Falter spannt 66 mm und besitzt graugelbliche, olivgrüngetönte Vorderflügel und rosarote, schwarzgestreifte Hinterflügel. Die Raupe ist auffallend bunt, ausgezeichnet durch rote Rückenstreifen und zahlreiche kleine gelblichweiße Punkte.

Taubenschwänzchen (Macroglossum stellatarum)

Diese mittelgroße Schwärmerart (Flügelspannweite kaum 50 mm) mit schwarzbraunen Vorder- und goldbraunen Hinterflügeln ist Tagflieger und beim Blütenbesuch z.B. an Phlox leicht zu beobachten.

Ferner seien noch einige Arten erwähnt, die fallweise zu beobachten sind:

der Kiefernschwärmer (Hyloicus pinastri) – ein unscheinbarer grauer Falter, der gern an Nadelholzstämmen ruht;

der sehr seltene Oleanderschwärmer (Daphnis nerii), der aus dem Süden einfliegt;

die Weinschwärmer (Gattung Deilephila), deren Raupen vorwiegend an Lab-kraut fressen:

der Hummelschwärmer (Haemorrhagia fuciformis), der nur 42 mm spannt und mit seinem gedrungenen, stark behaarten Körper an eine Hummel erinnert. Auf den Flügeln trägt er große durchsichtige, schuppenlose Fensterflecken.

EULEN - NOCTUIDAE

Die Eulen stellen mit über 25.000 bekannten Arten die größte Schmetterlingsfamilie dar. Sie wirken in der Mehrzahl in ihren farblosen Schutztrachten eher unansehnlich, jeder kennt sie, wenn sie im abendlichen oder nächtlichen Zimmer erregt um die Lampe schwirren. Ihre walzenförmigen, vorwiegend nackten graubraunen, gelben oder grünen Raupen leben verborgen dicht an oder in der Erde, in der sie auch überwintern und sich verpuppen. Die Gruppe der Ordensbänder (Catocalinae), unsere schönsten und größten Eulen, stellen in ihrer Färbigkeit Ausnahmeerscheinungen in dieser Schmetterlingsfamilie dar. Die lebhaft gefärbten Hinterflügel mit schwarzer Zeichnung werden in Ruhe durch die unscheinbaren, rindenähnlich gemusterten Vorderflügel verdeckt. Das plötzliche Aufdecken kann als Warn- oder Schrecksignal gedeutet werden. Ihre Flugzeit ist in der Regel Juni bis Oktober. Die beiden folgenden Arten tragen eine rote Fleckung auf den Hinterflügeln und sind bevorzugt an Eiche und Edelkastanie zu finden:

Großer Eichenkarmin (Catocala sponsa) – Flügelspannweite ca. 60 mm Kleiner Eichenkarmin (Catocala promissa) – spannt ca. 55 mm





Taubenschwänzchen



Wolfsmilchschwärmer







Russischer Bär

Folgende fünf Arten sind bevorzugt an Pappeln und (oder) Weiden zu finden: aturschutz. Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog Blaues Ordensband (Catocala fraxini)

lst die größte einheimische Eule, spannt bis zu 90 mm, die Hinterflügel tragen eine blaue Mittelbinde.

Rotes Ordensband (Catocala nupta), Abb. s. S. 115

Wohl die häufigste Art, überall dort, wo Pappeln und Weiden stehen, mit einer Flügelspannweite von ca. 70 mm. Trägt breite rote Binden an den Hinterflügeln.

Weidenkarmin (Catocala electa)

Spannt ca. 65 mm, eher in den südlicheren Landesteilen.

Pappelkarmin (Catocala elocata) - spannt ca. 70 mm

Salweidenkarmin (Catocala pacta)

Spannt ca. 50 mm. Ähnlich dem Roten Ordensband mit breiten roten Binden an den Hinterflügeln.

Gelbes Ordensband (Catocala fulminea)

Grundfarbe der Flügel Gelb, Flügelspannweite ca. 50 mm. Raupen an Schlehe, Pflaume, Traubenkirsche, gelegentlich an Eiche und Weißdorn.

BÄRENSPINNER - ARCTIIDAE

Wie viele Insekten, die über wirksame Wehrsäfte verfügen, sind auch die kräftig gebauten, in Mitteleuropa mit etwa 50 Arten verbreiteten Bären zum Teil auffallend bunt gezeichnet. Sie tragen also Warnfarben, die ihre Ungenießbarkeit anzeigen. Ihre mittelgroßen Falter fliegen durchwegs nachts, bei Tag sind die Flügel in Ruhe dachförmig oder eng an den Körper gelegt, wobei die bunteren Hinterflügel verdeckt sind. Die stark behaarten Raupen (Bärenraupen) gaben der ganzen Gruppe den Namen, sie werden von den meisten insektenfressenden Vögeln gemieden. Viele Bären überwintern als Raupe und verwandeln sich in lockeren, vorwiegend aus den langen Haaren hergestellten Puppen in der Erde. Die Raupen sind durchwegs an krautigen Pflanzen zu finden. Bevorzugte Nahrung einer kleinen Gruppe sind Baum- oder Steinflechten, zum Teil auch Lebermoos. Es handelt sich dabei um die sogenannten Flechtenbären, durchwegs unscheinbar gelblich bis gelblichgrau gefärbte Falter, die bei uns durch folgende Arten vertreten sind:

Würfelmotte, Vierpunktmotte (Lithosia quadra)

Vorderflügel des Männchens gelbgrau, an der Basis stahlblau, die des Weibchens mit zwei stahlblauen, bräunlich umrandeten Flecken, Flugzeit Juli/August.

Flechtenspinner (Eilema complana)

Kaum mittelgroße, unscheinbar gelblichgraue Falter.

Rothals (Atolmis rubricollis)

Kleiner, fast einförmig düster schwarzbraun gefärbter Falter, ausgezeichnet durch das gelbe Hinterleibsende und einen roten Halskragen. Flugzeit Mai bis Juli Unsere schönsten und daher auffälligsten Bären sind: aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Brauner Bär (Arctia caja)

Ein häufiger und bekannter Vertreter dieser Familie, obwohl man die Falter als Nachtflieger nur abends, angelockt durch den Schein einer Lampe, zu Gesicht bekommt. Die Hinterflügel sind rot, mit stahlblau glänzenden Flecken besetzt. Die Zeichnung der in Ruhe flach dachförmig zurückgelegten Vorderflügel führt zu einer Auflösung der Körperform (Somatolyse). Die braunbehaarten Raupen rollen sich bei Störung ein und stellen sich tot. Der Falter fliedt Juli/August.

Ähnliche Färbung, Zeichnung und Ruhehaltung, aber auch sehr ähnliche Lebensweise haben die beiden folgenden Arten:

Schönbär, Jungfernbär (Panaxia dominula)

Russischer Bär = Spanische Flagge (Panaxia quadripunctaria), Abb. s. S. 115

Ein aus Südeuropa (teilweise auch über das Mittelmeer) einfliegender Wanderfalter ist der

Harlekinbär, Prunkbär (Utetheisa pulchella)

Seine Vorderflügel tragen eine auffällige Zeichnung, und zwar kleine schwarze und rote Flecken auf weißgelbem Grund, die Hinterflügel sind hellblau mit dunklem Saum.

Rotrandbär, Löwenzahnbär (Diacrisia sannio)

Beide Flügel rot gesäumt, Flugzeit Juni/Juli. Die Raupen fressen keineswegs nur an Löwenzahn.

Blutbär, Karminbär (Thyria jacobaea)

Spannt nur ca. 40 mm (kleiner als die übrigen Schönbären), Hinterflügel rot mit dunklem Saum, Vorderflügel graubraun mit roten Abzeichen. Der Falter ist durch den widerlichen Geschmack seines Blutes gegen natürliche Feinde geschützt. Er vermag bei Störung aus einem Spalt zwischen 1. und 2. Brustsegment seine Körperflüssigkeit mehrere Zentimeter weit auszuspritzen.

Aus der Gruppe der auf hellem Grund dunkel gefleckten "Tigermotten" mit stark rückgebildetem Saugrüssel sind bei uns zwei Arten vertreten:

Gelbe Tigermotte, Holunderbär (Spilarctia lubricipeda)

Grundfarbe der Flügel gelblich, mit schrägen Punktstreifen, Flugzeit Mai bis Juli.

Sehr ähnlich auch in der Lebensweise die

Weiße Tigermotte (Spilosoma menthastri)
Grundfarbe der Flügel weißlich.

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Die Ordnung der Käfer ist die zweitgrößte der Tierwelt und umfaßt ca. 350.000 heute bekannte Arten. Eigentümlich ist ihnen allen die länglich-ovale Gestalt bei völlig verschiedener Größe. Die Vorderflügel verwandelten sich ebenso übereinstimmend in harte und starre, den Leib großartig schützende Decken, unter denen die häutigen Hinterflügel fein zusammengefaltet und wohlgeborgen liegen. Als Flugzeug gleichen die Käfer also einem alten Eindecker mit starren Tragflächen und einem Hubschrauber mit wirbelndem Propeller. Sie sind auch nicht gerade die besten Flieger unter den Insekten, sondern surren ziemlich geradlinig, verhältnismäßig langsam, wenig ausdauernd und wendig dahin. Nicht wenige verzichten gänzlich auf das Fliegen und verlassen sich auf ihre sechs flinken Beine. Zu diesen zählen bei uns vor allem die räuberisch lebenden Laufkäfer.

SANDLAUFKÄFER - CICINDELIDAE

Trockene, sandige Böden sind die Jagdgebiete der schnellfüßigen, nur kurz auffliegenden und über dem Boden dahinstreichenden Sandlaufkäfer. Ausgerüstet mit sehr langen, sichelförmig gekrümmten und scharfen Oberkiefern sowie sehr großen Augen, machen sie Jagd auf Insekten und ihre Larven, vor allem auf Raupen. Ihre oft abenteuerlich gestalteten Larven leben ebenfalls räuberisch, betreiben dieses Handwerk aber aus dem Hinterhalt. Sie stecken in selbstgegrabenen 4–6 mm weiten und 30–40 cm tiefen Erdröhren, deren Eingang sie mit ihrem hornigen Kopf verschließen. Kommt ein Insekt vorüber, so schnellen sie jäh empor, schlagen die langen Kiefer in seinen Leib und reißen es in die Röhre, wo es ausgesaugt wird. In dieser Röhre verpuppen sie sich auch im Spätsommer und schlüpfen im nächsten Frühiahr.

Unsere bekanntesten Arten sind:

Feldsandläufer (Cicindela campestris)

Der 10–15 mm mißt, auf seiner grünen Oberseite zehn weiße Randflecken trägt, unterseits metallisch blau oder violett schimmert und an den Seiten sowie an den Beinen kupferrot leuchtet. Er wird in Kiefernwäldern vom größeren, dunkel bronzefarbigen, ebenfalls hellgefleckten Waldsandläufer (Cicindela silvicola) und auf sandigen Feldwegen vom kleineren grünen Ackersandläufer (Cicindela germanica) vertreten.

LAUFKÄFER - CARABIDAE

Das gleiche räuberische Handwerk betreiben die Laufkäfer, die dafür aber den Schutz der Dunkelheit bevorzugen und etwas feuchtere Gebiete lieben. Tagsüber verbergen sie sich zumeist unter Steinen, Strünken, Fallaub und Moder sowie in Erdhöhlen und Baumstümpfen. Im Verhältnis zu den Sandlaufkäfern sind sie plumper gebaut, weniger schellfüßig und nicht so großäugig. Sie schlagen ihre Kieferzangen in die Beute und erbrechen scharfen Magensaft in die Wunde, der das Fleisch des Opfers auflöst, sodaß es aufgesaugt werden kann. Bei den meisten Laufkäfern sind die Flügeldecken längs der Rückenmittellinie mehr oder weniger verwachsen und die Hinterflügel verkümmert. Sie sind also echte Bodentiere, von denen nur wenige gut klettern. Die Larven leben ebenfalls räuberisch unter der Laub- und Streudecke oder im Erdreich und vertilgen hier besonders die Larven und Puppen vieler Feld- und Forstschädlinge.











Unsere bekanntesten heimischen Laufkäfer der geschützten Gattungen atursch Carabus und Catosoma sind: ndesregierung, Austria, download unter www.biolog

Goldgrüner Laufkäfer, Goldhenne (Carabus auratus)

Er mißt 22–24 mm, schimmert oberseits prachtvoll erzgrün und hat drei erhobene Rippen auf den rotgold gerandeten Flügeldecken. Unterseits ist er glänzend schwarz mit roten Beinen.

Gartenlaufkäfer (Carabus hortensis), Abb. s. S. 119

Er mißt 26–28 mm, ist durchwegs schwarz gefärbt und trägt feingestreifte Flügeldecken mit drei kupfrig oder golden schimmernden Grübchenreihen. Er durchstreift viel mehr die Wälder als die Gärten.

Lederlaufkäfer (Carabus coriaceus)

Er ist mit 34–40 mm unser größter Laufkäfer, ist ebenfalls mattschwarz gefärbt und hat lederartig gerunzelte, stark punktierte Flügeldecken.

Puppenräuber = Großer Kletterkäfer (Calosoma sycophanta), Abb. s. S. 119

Er mißt 24–30 mm, ist stahlblau gefärbt und besitzt prachtvoll purpurgoldene, mit sechs Punktreihen geschmückte Flügeldecken. Er durchwühlt nicht nur die Bodenstreu der Wälder, sondern klettert auf der Jagd nach Raupen auf die Bäume. Er ist bei Tag und Nacht unterwegs, überwintert im Waldboden und lebt zwei bis drei Jahre.

Ihm sehr ähnlich, doch wesentlich kleiner ist der Kleine Kletterkäfer (Calosoma inquisitor), dessen Oberseite kupferfarben schimmert.

SCHWIMMKÄFER - DYTISCIDAE

Die Schwimmkäfer sind gleichsam dem Wasserleben angepaßte Laufkäfer und ebenfalls schneidig angreifende Räuber, vor denen weder die Wasserinsekten und ihre Larven noch die Schnecken, Asseln, Kaulquappen und kleineren Fische sicher sind. Der stromlinienförmige, zumeist glatte Leib, die zu breiten, scharfkantigen und befransten Rudern umgebildeten Hinterbeine, die Möglichkeit, einen großen Luftvorrat zu tanken, und die scharfen Kieferzangen befähigen sie, sich schnell im Wasser zu bewegen, ihre Beutetiere zu verfolgen und schwere Kämpfe durchzustehen. Die langen, schlanken Larven leben ebenso räuberisch wie die Käfer und hängen zur Luftaufnahme mit den Hinterenden an der Wasseroberfläche.

Gemeiner Gelbrand (Dytiscus marginalis), Abb. s. S. 119

Bewohnt unsere stehenden Gewässer, Länge 30–35 mm, Färbung oberseits olivgrün, ölglänzend, unterseits braungelb, am Halsschild und an den Flügeldecken gelb gesäumt. Er tankt die atmosphärische Atemluft, indem er die Hinterleibsspitze über den Wasserspiegel schiebt und das Tracheensystem (ein fein- und weitverzweigtes Luftröhrensystem) sowie die Räume unter den Flügeldecken mit Luft anfüllt. Kann 3 bis 5 Jahre alt werden.

In größeren Fischteichen kann man *Dytiscus latissimus*, mit bis zu 45 mm die größte einheimische Art, finden. Er ist auffallend breit durch den vorgezogenen Seitenrand der Flügeldecken.

Gaukler (Cybister lateralimarginalis)

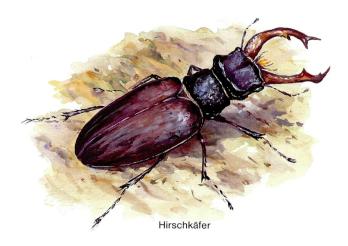
Shutz, Oberösterreichische Landesregierung. Austria, download unter www.biolog Ist sehr ähnlich den Dyiscus-Arten, die Form des dunkelolivgrünen Körpers ist besonders schnittig. Die schlanke, bis 8 cm lange Larve hängt nicht lauernd an der Wasseroberfläche, sondern zwischen Wasserpflanzen.

HIRSCHKÄFER - LUCANIDAE

Die Männchen der in rund 900 Arten über die Alte und Neue Welt verbreiteten Hirschkäfer sind erheblich größer als ihre Weibchen und tragen eine monströse Kopfzier. Sie besteht aus den gewaltig verlängerten und verstärkten Oberkiefern, die sich oft noch geweihartig gabeln und auszacken. Beim Kampf mehrerer Männchen um ein Weibchen versuchen sie sich damit gegenseitig zu packen und wegzuhebeln.

Hirschkäfer (Lucanus cervus)

Der mattschwarze, kastanienbraune Käfer erreicht eine Länge bis zu 76 mm, wobei es zu starken Größenunterschieden kommt, die von den Nahrungsbedingungen der Larve abhängen. Er leckt vor allem an aus Rindenwunden fließenden Baumsäften. Die gut 10 cm langen, engerlingsähnlichen Larven leben oft mehrere Jahre im morschen Holz alter Eichenstümpfe und -stämme. Im selben Maß, in dem die alten Eichenbestände zurückgehen, ist auch der Bestand des Hirschkäfers bedroht.



BLATTHORNKÄFER – SCARABAEIDAE

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Die wunderschönen, metallisch schimmernden und leuchtenden Rosenkäfer sind Feinschmecker und verzehren fast nur die zarten, duftenden Blüten- und Staubblätter. Gestaltlich erinnern sie sehr an die Laubkäfer (Maikäfer, Junikäfer etc.), sind aber flacher gebaut. Die geknieten Fühler enden in einer Keule, deren lamellenartige Glieder fächerartig ausgebreitet und geschlossen werden können. Während des Fluges spreizen sie die Flügeldecken nicht auseinander und fliegen so gut und ausdauernd, daß wir sie zu den besten Fliegern unter den Käfern zählen können.

Der bei uns heimische, charakteristische Vertreter dieser Gruppe ist der

Gemeine Rosenkäfer (Cetonia aurata)

Länge 14–20 mm, Färbung oberseits metallisch goldgrün, unterseits kupferrot, mit weißbeschuppten und vertieften Querflecken auf den Flügeldecken. Fliegt im Mai und Juni, trinkt gern Eichensaft und kann sich gegen Feinde durch das Entleeren eines weißen, übelriechenden Saftes wehren. Lebt als Larve im Mulm alter Laubbäume.

Dem Rosenkäfer sehr ähnlich und kaum von diesem zu unterscheiden ist der Goldkäfer (Potosia sp.).







Großer Kolbenwasserkäfer

WASSERKÄFER - HYDROPHILIDAE

Der Kolbenwasserkäfer und seine Verwandten sind Pflanzenfresser und ernähren sich vorwiegend von Algen und Blättern der Wasserpflanzen. Sie tanken die Luft nicht mit dem Hinterleib, sondern stecken den Kopf aus dem Wasser und saugen sie durch die Fühler, die bei ihnen die Aufgabe von Atemrohren übernehmen, zu den Tracheenöffnungen und unter die pumpenden Flügel. Die Weibchen bauen im April eine schwimmende Eierwiege mit einem schnabelartigen Aufsatz, der nicht nur als Luftschlot dient, sondern auch das Kentern des Eierkahns verhindert. Die großköpfigen Larven stellen Würmern, Schnecken und Insektenlarven nach.

Großer Kolbenwasserkäfer (Hydrous piceus)

Lebt in unseren stehenden Gewässern, wird bis zu 40 mm lang und ist glänzend pechschwarz gefärbt. Er hat kurze, keulenartig verdickte Fühler und lange, fadenförmige Taster sowie stark abgeplattete, mit dichten Schwimmhaaren besetzte Mittel- und Hinterbeine, mit denen er ungleichmäßig rudert und etwas wackelnd schwimmt.

Die in über 30.000 Arten weltweit verbreiteten Bockkäfer sind ebenso schlank wie stattlich, schnellfüßig wie fluglustig, farbenprächtig wie sonnenselig und kennzeichnen sich durch ihre ungewöhnlich langen Fühler, die oft die Körpergröße bedeutend übertreffen. Als Larven sind sie weiche und weißliche, unter der Rinde und im Holz lebende Geschöpfe, die entweder verstümmelte Beine oder kümmerliche Gangwülste haben, sich wurmartig fortbewegen und oft jahrelang durchs Holz fressen. Die meisten richten jedoch keinen großen Schaden an, da sie kranke und abgestorbene Stämme bevorzugen. Als Käfer leben sie vom Nektar der Blumen, vom Saft der Bäume und von frischem Blattgrün.

In unseren Au- und Laubwäldern sind folgende in Oberösterreich geschützten Arten anzutreffen:

Eichen- oder Heldbock (Cerambyx cerdo), Abb. s. S. 124

Bis zu 50 mm lang, schwarz mit pechbraunen, hinten rötlich getönten Flügeldecken, grob gerunzeltem, seitlich bedorntem Halsschild und überkörperlangen Fühlern. Er erscheint ab Ende Mai und fliegt in den warmen Sommernächten. Seine Entwicklung dauert rund vier Jahre.

Buchenspießbock, Runzelbock (Cerambyx scopolii)

Er ist der kleinere schwarze Vetter des Heldbocks und wird nur 18–28 mm groß. Die Larve lebt in verschiedenen Laubbäumen, vor allem in Buchen und Obstbäumen.

Sägebock = Gerberbock (Prionus coriarius), Abb. s. S. 124

24–40 mm lang, M\u00e4nnchen schwarz, Weibchen d\u00fcsterbraun, mit je drei spitzen Dornen an den Seiten des schmalen Halsschildes und rauhen, lederartigen Fl\u00fcgeldecken. Fliegt laut brummend, entwickelt sich in alten Buchen- und Kieferst\u00fcmpfen.

Moschusbock (Aromia moschata), Abb. s. S. 124

Wird bis zu 35 mm lang, wunderbar metallisch grün oder bronzefarben schimmernd, mit stahlblauen Fühlern und Beinen sowie gerunzelten Flügeldecken. Riecht stark nach Moschus (sein Sekret enthält aus der Futterpflanze Salicylaldehyd). Entwickelt sich in alten Weiden.

Alpenbock (Rosalia alpina), Abb. s. S. 124

Wohl einer der schönsten Bockkäfer, 22–36 mm lang, mattschwarz, fein blaßblau behaart, mit drei samtschwarzen Querbinden bzw. Flecken auf den Flügeldecken. Er hat überkörperlange Fühler und lebt vor allem im Alpen- und Voralpengebiet an geschlagenem Buchenholz, unter dessen Rinde auch die Larvenentwicklung vor sich geht.

Unser stattlichster Bockkäfer ist der

Mulmbock (Ergates faber), Abb. s. S. 124

Er ist mit bis zu 55 mm der größte europäische Bockkäfer. Das Männchen ist bronzefarben mit zwei Höckern auf dem glatten Halsschild, das Weibchen ist pechschwarz mit runzlig punktiertem Halsschild. Die Fühler sind überkörperlang. Der Käfer fliegt Juli bis September und scheut das Tageslicht. Er vermag herzhaft zu zwicken. Die Larven leben vor allem in vermodernden Nadelholzstümpfen, aber auch in Pfosten und Leitungsmasten.

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog Mulmbock Sägebock Alpenbock ∄Eichenbock 🖔 Moschusbock

NETZFLÜGLER – NEUROPTERA

aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Alle die ungemein schlanken, fast ätherisch anmutenden, eigenartig schaukelnden und gaukelnden Insekten, die ihre vier großen, häutigen und sehr durchsichtigen Flügel in der Ruhe steil dachförmig tragen, werden in dieser Gruppe zusammengefaßt.

Zu ihnen zählt auch die

Ameiseniungfer (Myrmeleon formicarius), Abb. s. S. 126

Sie bewohnt sandige Nadelwälder, mißt 30-40 mm, Flügelspannweite ca. 65 mm, ist ein libellenähnliches, schlankes, grauschwarzes Insekt mit vier fast gleich großen, glashellen, dunkelgenetzten Flügeln, hat kurze Knopffühler und gelbbraune Beine, fliegt von Juli bis September langsam und taumelnd durch die Nächte und legt ihre Eier in den warmen Sand. Die aus den Eiern der Ameisenjungfern schlüpfenden Larven sind die räuberischen "Ameisenlöwen". Sie kennzeichnen sich durch einen platten, gelblichgrauen Borstenkopf, stark entwickelte Saugzangen und gedrungenen borstigen Leib. Indem sie sich rücklings bewegen, schleudern sie mit dem flachen Kopf immer wieder Sand empor und stellen so mit großer Ausdauer bis zu 5 cm tiefe und 8 cm weite Trichter her, auf deren Grund sie sich verbergen und auf die abstürzenden Insekten warten. Können sie ihr Opfer nicht gleich gut packen und versucht dieses aus dem Trichter zu entkommen, so schleudern die Ameisenlöwen den auf sie herabrieseInden Sand heftig gegen die Trichterwand, damit die Fliehenden wieder in den Trichter rutschen. Im Juni spinnen sie sich einen Kokon aus verwobenen Sandkörnern, in dem sie sich verpuppen und schon bald darauf als Ameisenjungfer schlüpfen.

HAUTFLÜGLER - HYMENOPTERA

An feine, dünne, wasserhelle und durchsichtige Häute erinnern die nur wenig geäderten Flügel der Hautflügler, zu denen die Ameisen, Bienen und Wespen zählen. Der Hinterleib ist zumeist gestielt von der Brust abgesetzt, wodurch die bekannte "Wespentaille" entsteht. Die Fühler sind vorwiegend fadenförmig, die Mundwerkzeuge beißend und leckend. Die Hautflügler stellen ohne Zweifel die am höchsten entwickelten Insekten dar, machen alle eine vollkommene Verwandlung durch und kennzeichnen sich durch viele staatenbildende Arten. In solchen großen Staatsgemeinschaften leben auch unsere Roten Waldameisen (Gattung Formica). Bis zu 2 m tief dringen die umfangreichen Burgen ins Erdreich, das vom emsigen Volk um und um gewendet, durch Gänge, Luftschächte und Kammern zerklüftet wird. Der obere Teil, der aufgetürmte Nadelhaufen, ist ein riesiges Sonnendach. Er wird geschaffen, um der Sonne eine möglichst große Fläche darzubieten, viel Wärme aufzufangen und in die Tiefe zu leiten. Er ist zugleich der riesige Ventilator, der eine ausreichende Lüftung der unzähligen unterirdischen Räume ermöglicht. Und er ist ein großes Dach. das die ganze Anlage vor den Wettergewalten bewahrt. In den Kammern des Nadelhaufens werden die Eier, Larven und Puppen sonnenbestrahlt, und ununterbrochen ist ein Strom von Tieren unterwegs, um die Brut dort hinauf und wieder hinunter zu schleppen.

Schnecken – Gastropoda aturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Weinbergschnecke (Helix pomatia)

Unsere Weinbergschnecke zählt zu den Landlungenschnecken. Sie besitzt zwei ausstülpbare Fühler, ihre Augen sitzen auf der Spitze des längeren zweiten Fühlerpaares. Das spiralig rechtsgewundene Gehäuse ist bis zu 40 mm breit und 35 mm hoch, schmutzig strohgelb, oft braun gebändert. Der Rücken der Schnecke ist graubräunlich mit feinen, runzeligen Längsmaschen. Sie bevorzugen kalkreiche Böden (stark kalkhaltige Schale!) und sind vor allem in den Laubwäldern und Weinbergen recht häufig. Ihre Nahrung besteht aus frischen und welken Pflanzenstoffen, Pilzen, Knollen, Wurzeln, Früchten und Flechten. Die Tiere sind Zwitter, die Paarung erfolgt Mai/Juni, zur Eiablage wird mit dem Fuß ein bis zu 10 cm tiefes Loch in die Erde gegraben, in das 60–70 erbsengroße Eier gelegt werden, aus denen schon nach wenigen Wochen die Jungen kriechen. Im Herbst wühlen sie sich in die lockere Erde, verschließen ihr Gehäuse mit einem dicken weißen Kalkdeckel und fallen in eine Art Winterstarre.



Weinbergschnecke

laturschutz, Oberösterreichische Landesregierung, Austria, download unter www.biolog

Impressum

Medieninhaber: Land OÖ.; Herausgeber: Amt der oö. Landesregierung, Agrar- und Forstrechts-Abteilung, 4020 Linz, Promenade 31 Für den Inhalt verantwortlich im Sinne des Mediengesetzes: W. Hofrat Dr. Rechberger, 4020 Linz, Promenade 31 Text und Gestaltung: Dr. G. Mayer, Dr. G. Th. Mayer, Dr. E. Libert Redaktion: Dr. F. Reisinger Zeichnungen: Ing. H. Summersberger

Hersteller: Druckerei Trauner Ges. m. b. H., 4020 Linz, Köglstraße 14

